

Online-Sucht

Bestandesaufnahme der Angebote in der Schweiz 2010

Meilenstein 4

**Projektname und
Vertragsnummer**

Online-Sucht: Bestandesaufnahme und Schnittstellenklärung für
Prävention, Früherkennung und Frühintervention sowie Beratung und
Therapie, Vertrag Nr. 09.007014

Projektverantwortung

Markus Theunert
Generalsekretär Fachverband Sucht
Weinbergstrasse 25
8001 Zürich

Tel. 044 266 60 60 / 66
theunert@fachverbandsucht.ch
www.fachverbandsucht.ch

**Ko-Projektleitung
Fachverband Sucht / GREA**

Deutschschweiz:
Richard Blättler
Fachverband Sucht
Weinbergstrasse 25
8001 Zürich

Tel. 044 266 60 60 / 67
blaettler@fachverbandsucht.ch
www.fachverbandsucht.ch

Romandie:
Frédéric Richter
Groupement Romand
d'Etudes des Addictions
8, rue des Pêcheurs
1401 Yverdon-les-bains

Tel. 024 426 34 90
f.richter@grea.ch
www.grea.ch

Auftraggeber

Sandra Wüthrich, Sektion Drogen
Bundesamt für Gesundheit BAG
Direktionsbereich Öffentliche
Gesundheit
Schwarztorstrasse 96
3007 Bern

Bestandesaufnahme der Angebote zu Online-Sucht in der Schweiz 2010

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung.....	3
2. Methodik.....	6
3. Ergebnisse.....	7
3.1. Die Stichprobe der Befragten	7
3.2. Sind die Angebote ausreichend?.....	14
3.3. Spezielle Angebote	15
3.3.1 Gruppenangebote, Selbsthilfe und geleitete Gruppen.....	15
3.3.2 Stationäre Therapie.....	16
3.3.3 Weiterbildungsangebote	18
3.3.4 Forschung	19
3.3.5 Vernetzung.....	20
3.4. Beratung bei Online-Sex- und -Porno-Konsum	21
3.5. Die Grössenordnung der Nachfrage nach Beratung	23
3.6. Aufträge und Angebote pro Kanton	26
4. Diskussion	28
4.1. Empfehlungen in Kürze.....	30
4.2. Fortführung des Projektes	31
5. Anhang	32
Anhang: Detaillierte Beschreibung pro Kanton (alphabetisch).....	38

1. Einleitung

Menschen haben laufend neue Kulturtechniken hervorgebracht. Einige der wichtigsten waren die Erfindung der Sprache(n), Musik, Malerei, die Schrift, das Rechnen mit Zahlen, Geld, der Buchdruck, Mobilitätsfortschritte (das Rad, der Wagen, die Strasse, Fahrräder, Motoren, Autos, Flugzeuge), der Computer, das Internet und die Mobiltelefonie. Seit der Zeit der Entdeckungen und der Renaissance wird immer wieder betont, dass die Entwicklung und der technologische und gesellschaftliche Wandel nicht nur rasant schnell sondern beschleunigt verlaufen. Den beschleunigten Wandel haben wir erfahren, indem wir noch eine Generation lang Zeit hatten, uns an den Computer zu gewöhnen, doch für das Internet und die Entwicklung der mobilen Kommunikationsgeräte, die zur Zeit gerade smartphones genannt werden, haben wir nur noch wesentlich kürzere Phasen zur Verfügung. Und es ist leicht zu prophezeien, dass in nur fünf Jahren schon wieder einiges anders sein wird.

Kulturtechniken beeinflussen unseren Umgang mit Information, mit Kommunikation und damit auch die Kognition. Die Bedeutung für die Individuen und für die Gesellschaft ist somit fast nicht zu überschätzen. Unser Verhalten mit einem Handy ist ein anderes als ohne hand-held-telephone. Die Politik, Wirtschaft und das Zusammenleben werden laufend von den Entwicklungen in Informations- und Kommunikationstechnologien verändert.

Da hinken nicht nur die älteren Generationen sowie die Gesetzgebung und unsere Gene manchmal hinter der Entwicklung her, auch unsere Psyche muss öfters Mal grössere Anpassungsleistungen erbringen.

Das Phänomen der Online-Sucht folgt in seiner Vielfältigkeit der Entwicklung des Online-Verhaltens. Durch die technologische Entwicklung haben sich die Inhalte und die Ausbreitung des Internets und der digitalen und mobilen Kommunikation stark erweitert. Für das, was weiter unten als Online-Sucht definiert wird, haben sich verschiedene Inhalte als potentiell problematisch erwiesen: Kommunikatives Verhalten in Chatrooms, sozialen Plattformen wie facebook, per email und die Jagd nach Neuigkeiten. Ebenso können Spiele wie MMORPG's (Massively Multiplayer Online Role Playing Games) z.B. World of Warcraft (WoW) oder Second Life eine Faszination ausüben, die eine Sucht bewirken. Beim Spielen überschneiden sich auch die Probleme des Glücksspiels zunehmend mit den Online-Medien. Ein weiteres Feld mit Sucht-Problemen bietet die Sexualität. Auch wenn es sinnvoll ist, die Begriffe genau abzugrenzen, so ist hier doch anzumerken, dass die Realität eines problematischen Verhaltens sich nicht an diese Grenzen halten wird. Die Vermischung von problematischen Inhalten und der Nutzung neuer Medien wird mit der Entwicklung der mobilen Geräte (Handy) nochmals unübersichtlicher. Im Zusammenhang mit Sucht ist die Erhältlichkeit ein wichtiger Faktor. Drogen sind verboten, mit der Absicht die Erhältlichkeit einzuschränken. Beim Internet und beim Handy wird das nur in sehr seltenen Fällen eine Option sein und auch dann nur vorübergehend. Für Glücksspielsüchtige ist das Angebot und die Verfügbarkeit von Spielen ein wichtiger Faktor. Wenn jeder Computer zu einer potentiellen Spielstation wird, dann steigt die Anzahl der Trigger, die das Suchtverhalten auslösen können stark an und insbesondere beim Arbeiten kann dies zu einer Beeinträchtigung werden. Auch bei Sexsüchtigen ist das Angebot ein wichtiger Faktor. Das Internet bietet hier nicht nur eine endlose Fülle und Anzahl von Angeboten es bietet auch neue Möglichkeiten wie live-cams, chat, etc. welche die Versuchungen vervielfältigen. Gleichzeitig ist das Internet so konzipiert und gebaut, dass Einschränkungen schwer zu installieren und einfach zu umgehen sind. Strukturelle Massnahmen, welche die Erhältlichkeit von potentiell problematischen Inhalten auf den neuen Medien einschränken wollen, sind zwar möglich, kämpfen aber mit stets neuen Umgehungsmöglichkeiten.

Wenn jemand Probleme entwickelt, weil sie zu viel «surft» und kommuniziert, zu viel Geld ausgibt oder verspielt oder weil er zu viel WoW spielt, dann ist der Aspekt Online nur einer unter verschiedenen Faktoren oder Aspekten, die eine Rolle spielen. Die Frage, ob es nun gerade der Online-Aspekt ist, der das Suchtverhalten ausmacht, ist im Einzelfall vielleicht interessant aber sonst eher akademischer Natur. Videospiele können auch offline problematisch sein. Gerade bei WoW zeigt sich aber, dass die Gruppen und Gilden, die gemeinsam im virtuellen Raum aktiv sind, eine bedeutende Bindung erzeugen können.

Es ist der Neurowissenschaft in den letzten Jahren gelungen zu zeigen, dass Sucht nach Substanzen im Hirn nachweisbare Veränderungen auslöst - dieselben Veränderungen, die auch Verhaltenssuchte wie etwa die Spielsucht bewirken (Potenza et al. 2003, Gambling urges in pathological gambling, a functional magnetic resonance imaging study. Arch Gen. Psychiatry 60: 828-836.). Es ist also nicht zu bezweifeln, dass das Phänomen der Sucht auch wegen Verhalten ausgelöst werden kann und nicht nur wegen Substanzkonsum. Im Falle der Online-Sucht ist sowohl das Verhalten schwierig einzugrenzen, weil die neuen Medien zunehmend unsern Alltag mitprägen und der Suchtaspekt der Online-Sucht ist auch schwer von den Inhalten zu trennen. Für die Prävention und Beratung hat das unterschiedliche Konsequenzen. Aber für die Frage nach (staatlichem) Handlungsbedarf ist es entscheidend, dass eine Entwicklung von enormer Bedeutung - nämlich die Verbreitung der elektronischen Medien - auch mit Gefahren verbunden ist. Online-Sucht ist nur eine der Gefahren und es ist heute noch nicht abschätzbar, ob es die grösste Gefahr ist und wie gut die gesellschaftliche und individuelle Anpassung an diese Entwicklung gelingt.

Angesichts einer gesellschaftlichen Entwicklung, die eine zentrale Bedeutung hat und Gefahren birgt, ist es notwendig, dass die verschiedenen Akteure bereit sind, um negative Konsequenzen zu vermeiden oder aufzufangen.

Für die vorliegende Bestandesaufnahme haben wir die folgende Definition verwendet:

Definition von Online-Sucht: Der unkontrollierte Drang, online zu kommunizieren (Chatten MSN, Facebook), zu gamen (Spielen v.a. online), Glücksspiele online zu spielen, Sex- und Pornoseiten zu konsumieren, zu surfen und zu downloaden oder zu sonstigen Aktivitäten im Internet, trotz negativer Auswirkungen für die persönliche Entwicklung z.B. Vernachlässigung von Umfeld und Freizeitaktivitäten, Nachlassen der Leistungen.

Das Projekt besteht im ersten Teil aus der Erarbeitung einer Bestandesaufnahme, welche den strukturellen und institutionellen Fragen ein besonderes Augenmerk schenkt. Es erarbeitet die Grundlagen zu folgenden Fragestellungen:

1. **Auftragsklärung der Suchtfachstellen:** Haben die Suchtfachstellen und stationären Suchthilfe-Institutionen von Ihren Trägerschaften den Auftrag, die Thematik Bildschirm-/Online-Sucht zu bearbeiten, wenn ja, welchen?
2. **Aufgabenklärung der Suchtfachstellen:** Welches sind die Aufgaben von Suchtberatung und Suchtprävention? Was kann/muss die Prävention machen, was die Beratung? Wie sind Prävention und Beratung im Hinblick auf eine effektive Früherkennung und Frühintervention zueinander positioniert, wie sind die Schnittstellen definiert? Wer ist der „richtige“ Ansprechpartner für Betroffene und Angehörige?
3. **Interprofessionelle Zusammenarbeit:** Wo sind die Schnittstellen zwischen Suchtbereich und Medienpädagogik? Wie sieht die Abgrenzung und/oder Verknüpfung von Sucht-, Erziehungs- und Medienberatung aus? Wo geschieht der fachliche Austausch?
4. **Interinstitutionelle Zusammenarbeit:** Wo sind die Schnittstellen zwischen Suchtfachstellen und den externen Partnern (Schule, Polizei, IT-Spezialisten/IT-Spezialistinnen, Justizbehörden,

medizinische Grundversorgung etc.)? Wie lässt sich im Hinblick auf eine funktionierende Früherkennung ein sinnvolles Netzwerk aufbauen?

Im vorliegenden Bericht werden die ersten beiden Fragestellungen beantwortet. Die Fragen der Zusammenarbeit sind zentral in den nächsten Phasen des Projektes. Der Klärung mit den benachbarten Professionen kann hier nicht vorgegriffen werden, deshalb werden diese Fragestellungen im Schlussbericht wieder aufgenommen.

Der zweite Teil des Projektes setzt nach der Bestandsaufnahme ein und besteht in der Erarbeitung von breit abgestützten Empfehlungen zum Umgang mit der Problematik der Online-Sucht.

2. Methodik

Für die Befragung wurde ein Fragebogen entwickelt, der als Leitfaden für telefonische Interviews oder Interviews vor Ort die wichtigsten Fragestellungen zu den Angeboten enthält. Es konnte nicht auf bestehende, validierte Instrumente zurückgegriffen werden. Es wurden verschiedene Fachstellen eingeladen, Kommentare und Ergänzungen einzubringen. Die Fachstelle der Schweizerischen Kriminalprävention und die BAG-Beauftragte für die Förderung gendergerechter Suchtarbeit haben diese Gelegenheit wahrgenommen und Ergänzungen vorgeschlagen, die aufgenommen wurden. Die Fachgruppe Online-Sucht hat als fachliche Begleitgruppe den Fragebogen diskutiert und anfangs 2010 verabschiedet.

Es wurden die ersten drei Interviews als Pretest durchgeführt. Der Pretest führte zu keiner Veränderung des Interviewleitfadens. Die französische Übersetzung des Leitfadens wurde in einem weiteren Pretest als praktikabel bewertet.

Das Sampling in der Deutschschweiz verfolgte das Ziel, möglichst alle relevanten Akteure zu erfassen. Dazu wurde die Erhebung in der Peripherie bei den kantonalen Beauftragten für Suchtfragen und den bekannten Beratungsstellen begonnen. Mit Start in den kleineren Kantonen der Zentralschweiz, via die Ostschweiz über den Norden zu den grossen Kantonen Aargau, Bern, Luzern und Zürich wurden die Interviews durchgeführt und laufend für die weitere Planung der Interviews ausgewertet. In den Interviews wurde systematisch nach den bekannten Akteuren in den Bereichen Beratung und Prävention gefragt. Es wurden Fachleute und Fachstellen befragt, die von den Interviewten als weitere Akteure genannt wurden.

Dieses Sampling von der Peripherie zu den Zentren hat sich bewährt - gegen das Ende der Erhebungsphase sind keine neuen Akteure, die eine zentrale Stellung einnehmen mehr aufgetaucht. Allerdings sind laufend Erweiterungen in die thematische Breite aufgezeigt worden, was in den Fragestellungen zu den Schnittstellen wieder aufgegriffen wird.

Im Tessin und in der Westschweiz wurde die Situation als übersichtlicher taxiert und die Interviews wurden direkt mit den zentralen Akteuren durchgeführt. In der Westschweiz war es nicht nötig, die Sampling-Strategie von der Peripherie zu den Zentren zu verfolgen, weil der dortige Projektverantwortliche den Überblick dank seiner koordinierenden Rolle im Spielsuchtbereich bereits hatte.

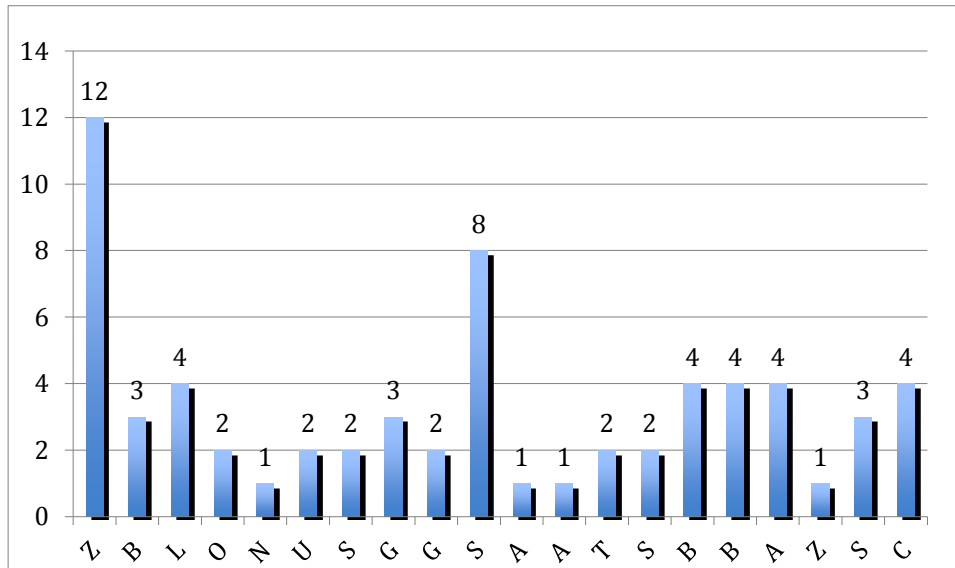
Die Interviews in der Deutschschweiz wurden im Verlaufe des Jahres 2010 von einer instruierten Interviewerin per Telefon ausgeführt und erfasst. In der Westschweiz wurden die Interviews zum grössten Teil vor Ort vom dortigen Projektverantwortlichen durchgeführt.

3. Ergebnisse

3.1. Die Stichprobe der Befragten

In den Kantonen der Deutschschweiz wurden insgesamt 65 Fachleute interviewt.

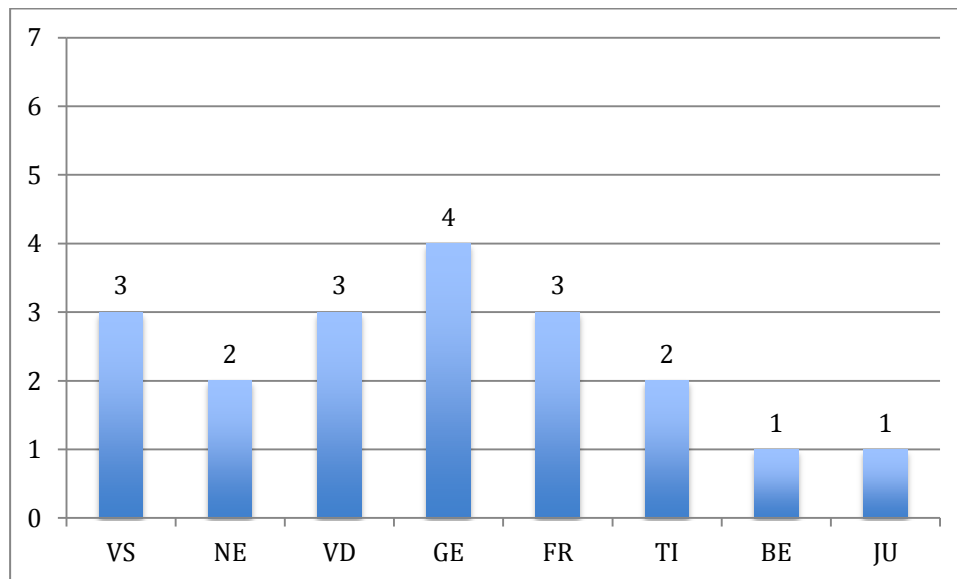
Abbildung 1: Anzahl Befragte pro Kanton der Deutschschweiz



In Zürich wurden 12 Fachpersonen interviewt, dies ist eine Folge des Samplings, d.h. dass oft Hinweise auf spezialisierte Fachleute in Zürich erfolgt sind. Auch St. Gallen ist auffällig gut vertreten mit 8 interviewten Fachleuten. Dies ist Ausdruck davon, dass sich dort verschiedene Fachleute mit der Problematik befassen und Angebote machen. Allerdings sollte diese grössere Anzahl von Interviews nicht überinterpretiert werden, da mit fortschreitendem Verlauf auch das Sampling eher eingegrenzt wurde. Im Vergleich zu St. Gallen sind in Basel oder Bern neue Hinweise auf weitere engagierte Fachstellen oder Fachpersonen nicht mehr so offen aufgenommen worden, weil aus den früheren Erfahrungen klar wurde, welche Schnittstellen bestehen.

In der Westschweiz war das Sampling nicht mit der Peripherie-zu-Zentrum Strategie durchgeführt worden. Es sind – unter Einschluss des Tessins und einer Institution im Berner Jura – 19 Interviews durchgeführt worden.

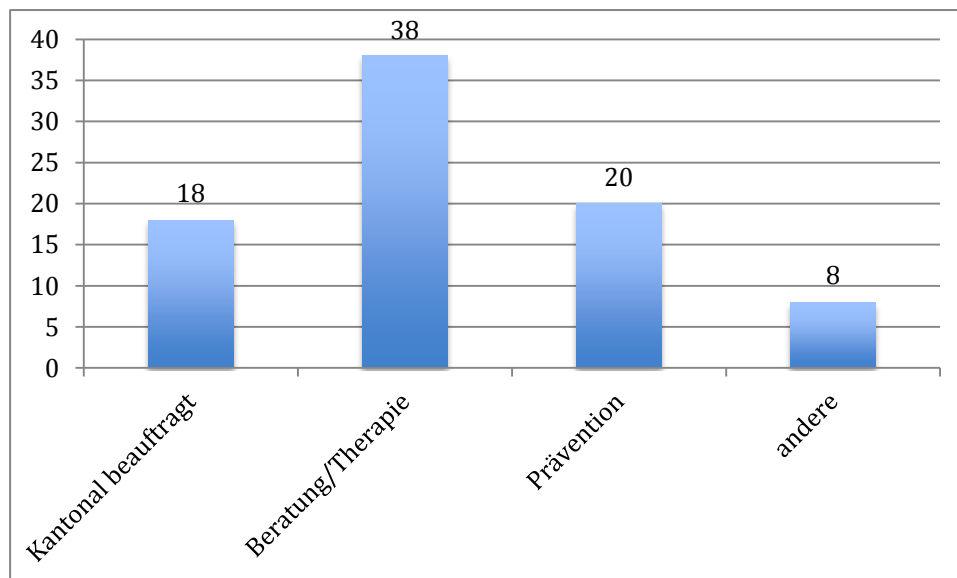
Abbildung 2: Anzahl Befragte in den Kantonen der West- und Südschweiz



Die Interviewten können unterschieden werden, in Beauftragte für Suchtfragen der Kantone, Fachleute für Beratung und Therapie und Fachleute für Prävention sowie andere Fachleute (z.B. Kinderschutz oder Medienpädagogik).

In der Deutsch- und Westschweiz zusammen sind es 84 Interviews, die sich wie Abbildung 3 zeigt auf die Fachrichtungen verteilen.

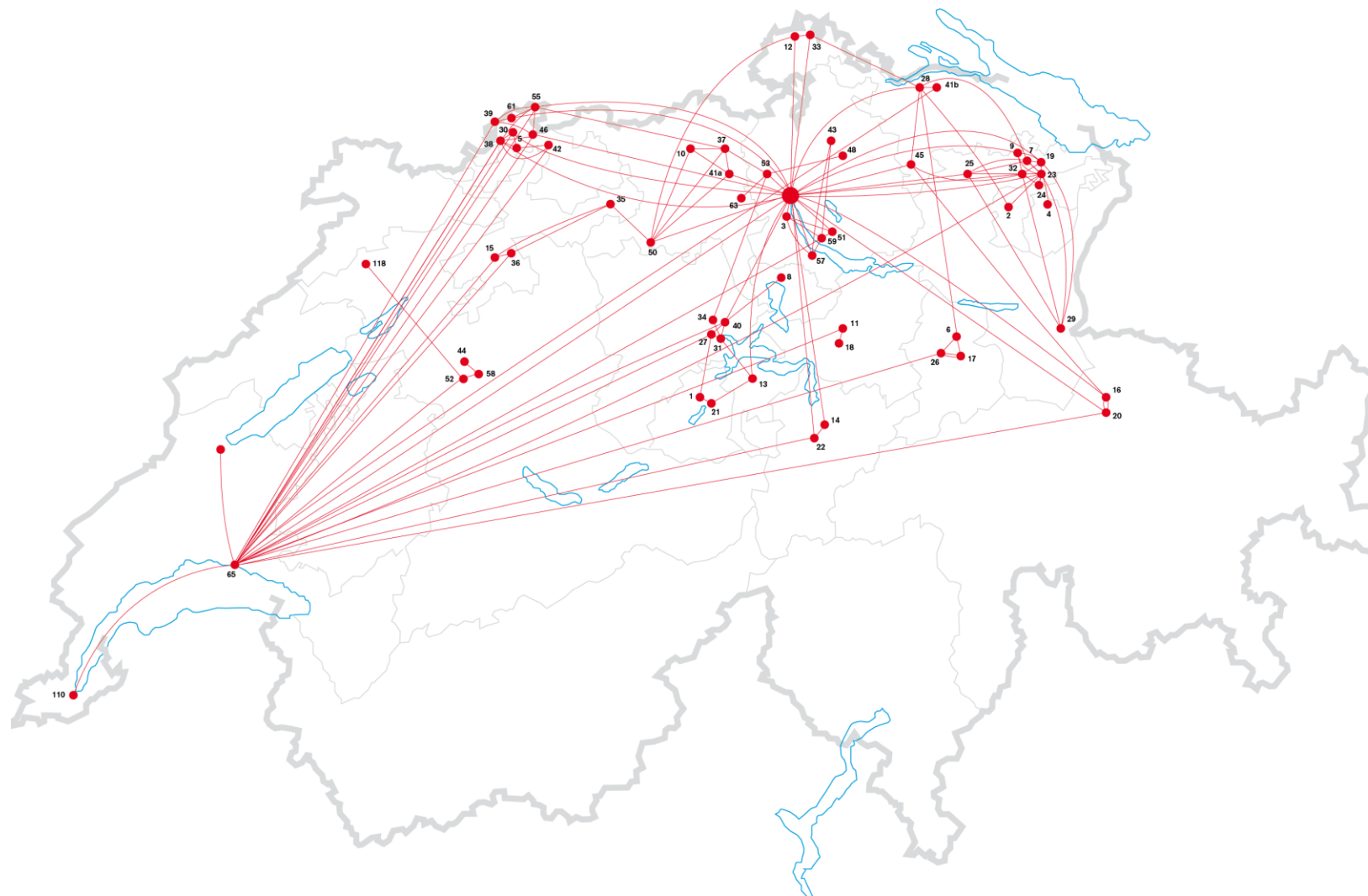
Abbildung 3: Fachrichtungen der Befragten



Die Auswahl der Interviewten kann aufgrund des gezielten Samplings nicht als repräsentativ im engeren Sinne angesehen werden. Die Auswahl deckt alle Kantone ab und umfasst einen grossen Teil der Fachleute aus dem Bereich Sucht, die dafür bekannt sind, sich mit Online-Sucht zu befassen. Z.T. haben die kantonalen Beauftragten für Suchtfragen nicht teilnehmen wollen oder sie sind identisch mit den Beratenden. In letzterem Fall wurden sie der Kategorie Beratung und Therapie zugeordnet.

Die folgenden Abbildungen zeigen, wo die Institutionen sind, die interviewt wurden. Wenn in einem Interview ein Hinweis auf andere – interviewte – Akteure im Feld der Online-Sucht gemacht wurden, so wird dies mit einer Verbindungslinie angezeigt.

Abbildung 4: Interviews und genannte Verbindungen der Deutschschweiz, Zürich vereinfacht dargestellt



Legende zu Abbildungen 4 und 5:

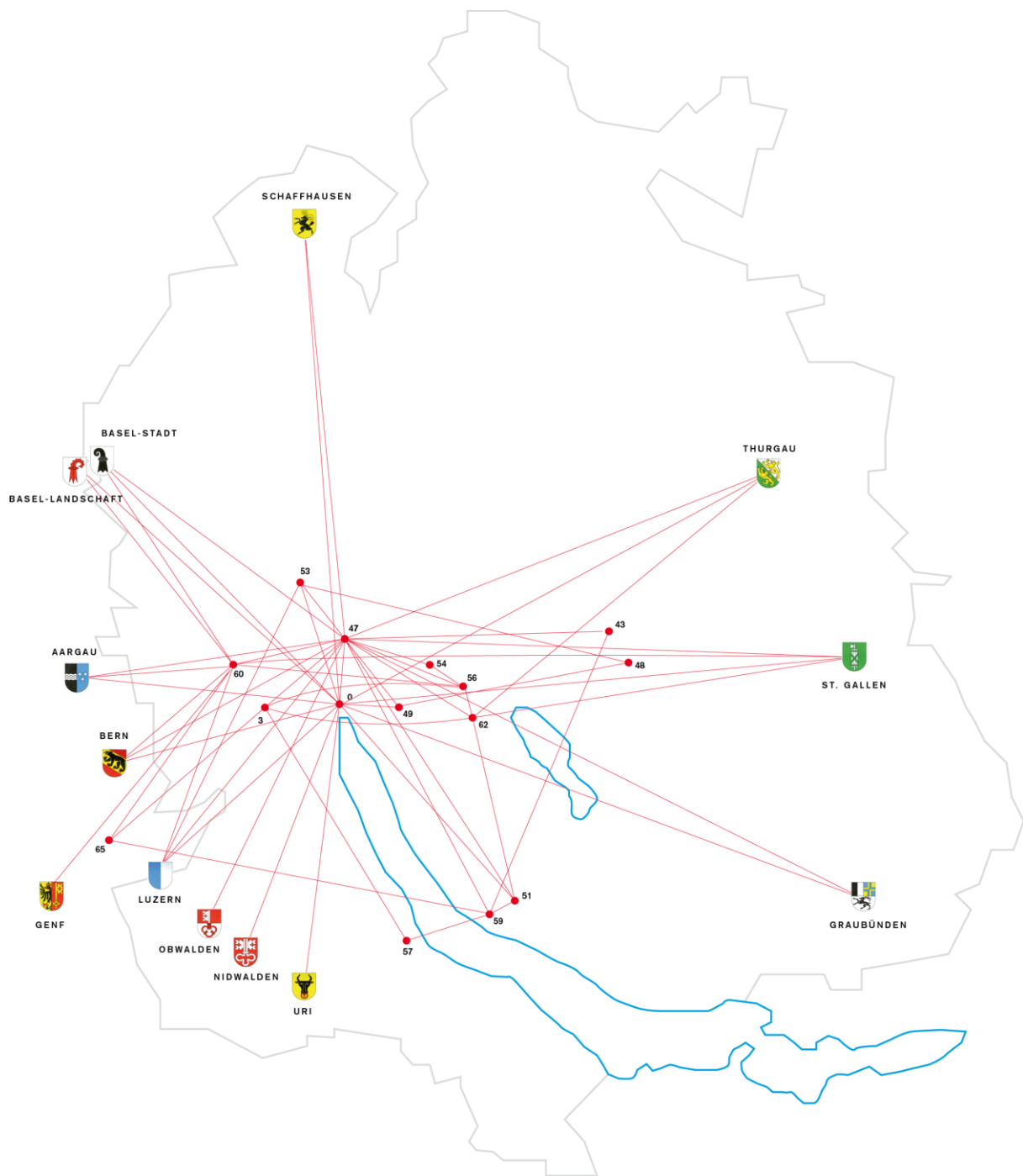
Interview Nummer	Kurzbezeichnung	Kanton	Interview Nummer	Kurzbezeichnung	Kanton
1	Suchtberatung	OW	34	Kinder- und Jugend-Psychiatrischer Dienst	LU
2	Suchtberatung	AR	35	Suchthilfe Solothurn	SO
3	Suchtprävention Stadt Zürich	ZH	36	Perspektive Region Solothurn	SO
4	Beratungsstelle für Suchtfragen	AI	37	ags Aargauische Stiftung Suchthilfe Brugg	AG
5	Beauftragter für Suchtfragen	BL	38	Psychiatrische Dienste für Abhängigkeitserkrankungen	BL
6	Beauftragte für Suchtfragen	GL	39	Beauftragte für Suchtfragen	BS
7	Beauftragter für Suchtfragen	SG	40	Drogenforum Innerschweiz	LU
8	Gesundheitsamt Kanton	ZG	41b	Kantonale Stelle für Gesundheitsförderung	TG
9	Daniele Lenzo	SG	41a	Beratungszentrum Baden	AG
10	Beauftragter für Suchtfragen	AG	42	Fachstelle Jugend und Gesundheit	BL
11	Amt für Gesundheit und Soziales	SZ	43	Selbsthilfezentrum Winterthur	ZH
12	Verein für Jugendfragen, Prävention und Suchthilfe	SH	44	Contact Netz Bern	BE
13	Suchtberatung	NW	45	Fausto Tisato	CH
14	Gesundheitsförderung Uri	UR	46	Zentrum für Verhaltenssuchte	BS
15	Amt für soziale Sicherheit	SO	47	Zentrum für Verhaltenssucht	ZH
16	Zepira	GR	48	Integrierte Psychiatrie Winterthur	ZH
17	Sonnenhügel	GL	49	Zentrum für Abhängigkeitserkrankungen	ZH
18	Gesundheit Schwyz	SZ	50	Klinik im Hasel	AG
19	Zepira	SG	51	Samowar Meilen	ZH
20	Beauftragter für Suchtfragen	GR	52	Abteilung Gesundheitsförderung	BE
21	Gesundheitsförderung	OW/NW	53	Zischtig.ch	CH
22	Kontakt Uri	UR	54	Zentrum für Zwangsspektrumstörungen	ZH
23	Stiftung Suchthilfe St. Gallen	SG	55	Drop-in	BS
24	Tipp (Jugendberatung)	SG	56	Präventionsbeauftragter	ZH
25	Suchtberatung Uzwil/Flawil	SG	57	Samowar Thalwil	ZH
26	Verein wuweg	GL	58	Berner Gesundheit	BE
27	Sozial-Beratungs Zentrum Luzern	LU	59	Suchtberatung Meilen	ZH
28	Perspektive Thurgau	TG	60	Institut für Sucht- und Gesundheitsforschung	ZH
29	Suchtberatung Sarganserland	SG	61	Basler Freizeitaktion	BS
30	Gesundheitsförderung	BL	62	Pädagogische Hochschule Zürich	ZH
31	Contact Luzern	LU	63	Dachverband offene Jugendarbeit	CH
32	Kinderschutzzentrum in Via	SG	65	Sucht-Info Schweiz	CH
33	Suchtberatung	SH			

Aus der Grafik der Deutschschweiz (Abbildung 4) ist ersichtlich, dass in der Ostschweiz Verbindungen zwischen den Kantonen SG, GL, GR, TG und AR bestehen, insbesondere nach St.Gallen, dank dem gemeinsamen Vorgehen in Sachen Glücksspielsucht auch nach dem Thurgau und zudem nach Zürich.

Die genaueren Angaben zu Zürich sind auf einem separaten Ausschnitt ersichtlich (Abbildung 5). Nebst der zentralen Rolle von Zürcher Akteuren fällt auch Sucht Info Schweiz (65) in Lausanne auf. Die Westschweiz ist ebenfalls separat in Abbildung 6 dargestellt.

Die Verteilung der Interviewten, dargestellt als Punkte, und die Verbindungslinien sollten nicht überinterpretiert werden. Insbesondere ist einschränkend zu beachten, dass das Vorgehen beim Sampling in der Deutschschweiz von den kleineren zentral-schweizerischen Kantonen über die Ostschweiz, zur Nordwestschweiz und erst von dort zu Zürich und Luzern verlief. Beispielsweise Bern war am Ende des Samplingprozesses und somit in der Phase der Schliessung. In St. Gallen wurden mehr Interviews gemacht, um die Schnittstellen zu weiteren Akteuren – etwa dem Kinderschutz – zu verfolgen. Diese Breite konnte nicht systematisch in allen Kantonen verfolgt werden.

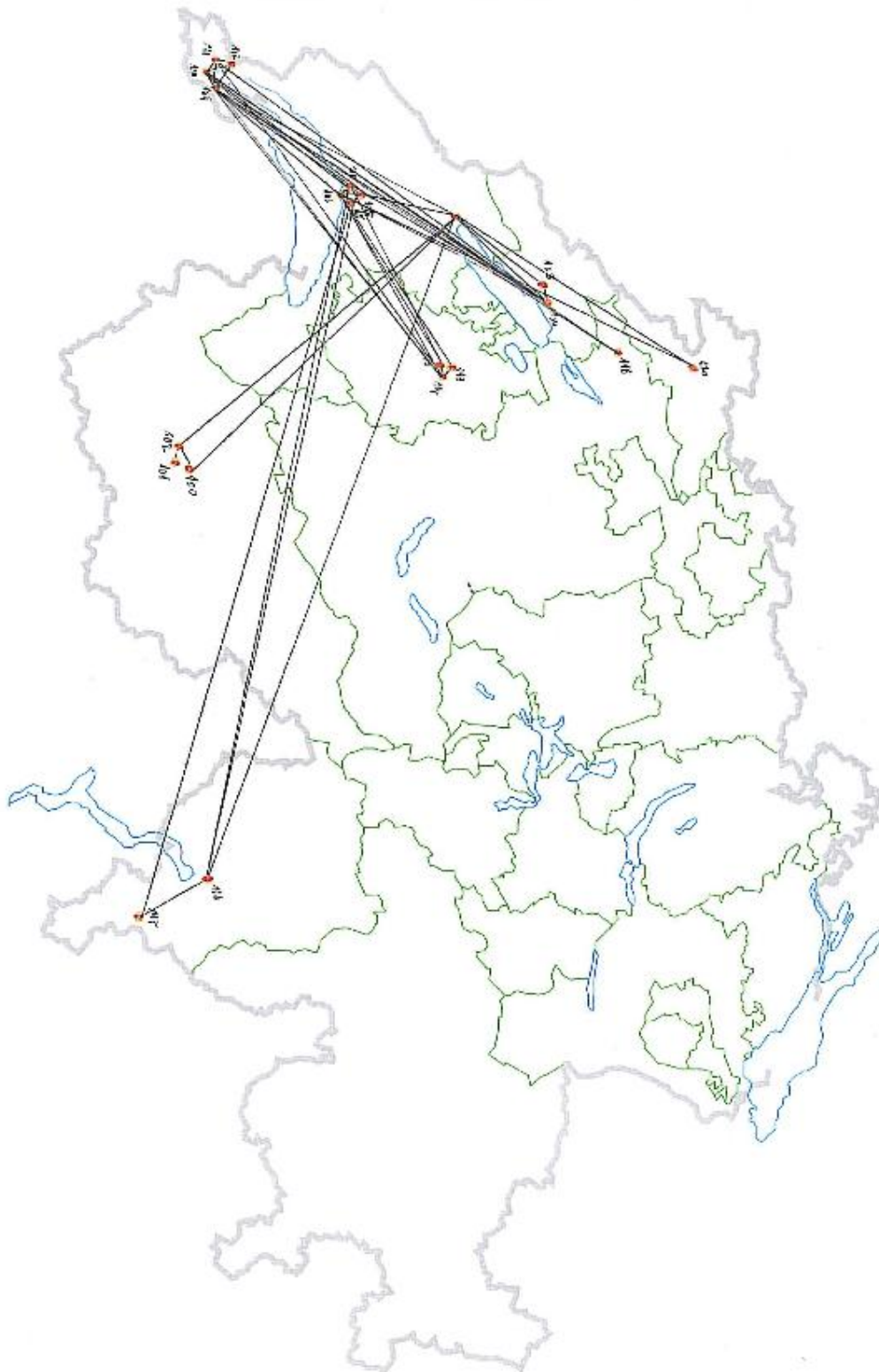
Abbildung 5: Akteure im Kanton Zürich und die genannten Hinweise von und zu ihnen



Legende zur Abbildung 5 siehe oben.

Sehr zentral für die ganze Deutschschweiz insbesondere für Weiterbildung ist der Pionier für Behandlungen von Verhaltenssucht Eidenbenz (47), der am neuen Zentrum für Verhaltenssucht – vormals bei der Offenen Tür Zürich – tätig ist. Für Forschung sind insbesondere Sucht Info Schweiz (65) und das Institut für Sucht- und Gesundheitsforschung (60) zentral. Die überregionale Vernetzung – mit Beteiligung der Westschweiz – geschieht beim Fachverband Sucht in der Fachgruppe Online-Sucht (0).

Abbildung 6: Interviews und Verbindungen der Westschweiz und des Tessins



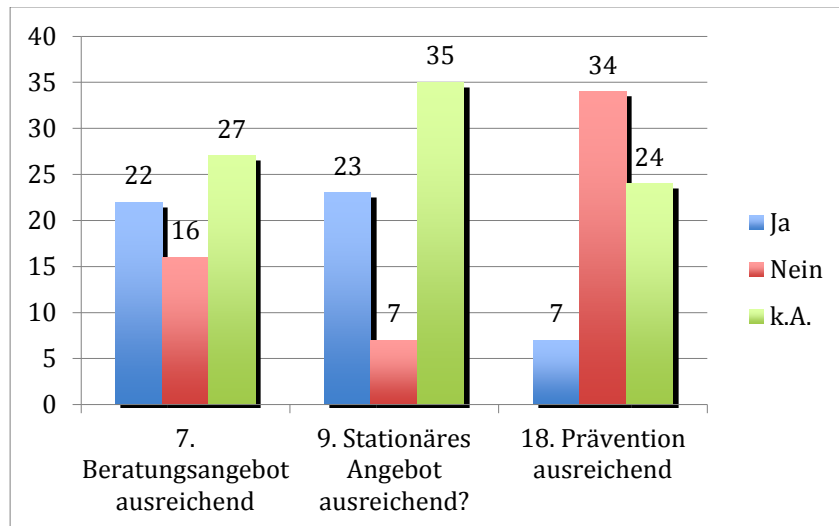
Das Tessin ist aktiv in die Vernetzung der Westschweiz eingebunden, insbesondere über das Thema der Glücksspielsucht. Zentral sind GREA in Yverdon für Vernetzung und Weiterbildung und die Zentren in Genf und Lausanne.

Für Legende siehe die Tabelle der Interviews im Anhang.

3.2. Sind die Angebote ausreichend?

Die Fragen 7, 9 und 18 haben je danach gefragt, ob das Angebot an Beratung ambulant, Behandlung stationär und an Prävention ausreichend sei.

Abbildung 7: Einschätzungen der Deutschschweiz, ob Angebote ausreichend sind (N=65)

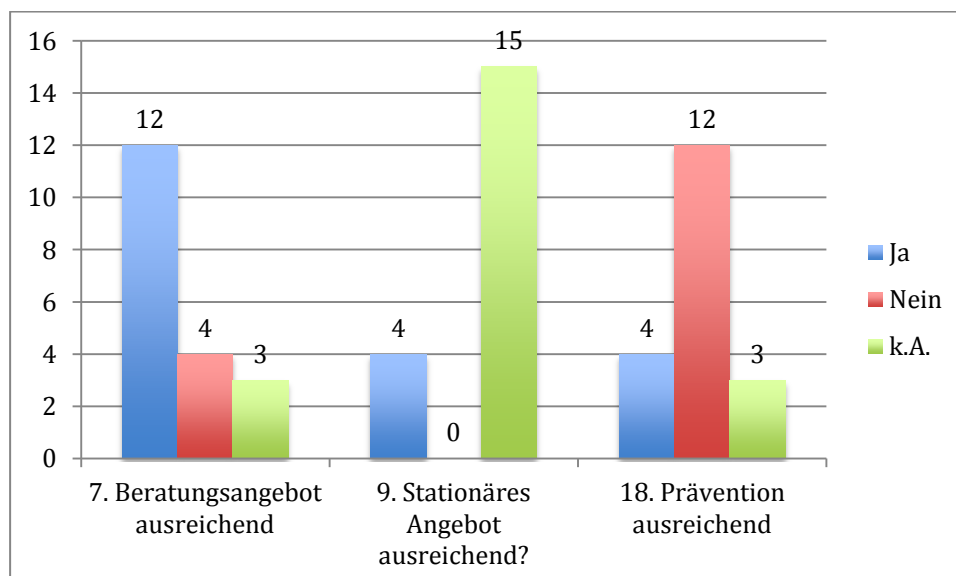


Die Antworten sind differenziert ausgefallen und wurden meist begründet. Daraus ist ersichtlich, dass das Angebot der Prävention für nicht ausreichend gehalten wird. Mehr als die Hälfte der Befragten schätzt dies so ein. Ein weiterer grosser Anteil von 24 der Befragten hat dazu keine klare Meinung (k.A.) und nur 7 schätzen das präventive Angebot als ausreichend ein.

Bei der stationären Therapie wurde von der Mehrheit angezweifelt, dass es das Angebot überhaupt brauche. Nur 7 Befragte sehen einen Bedarf über das bestehende hinaus.

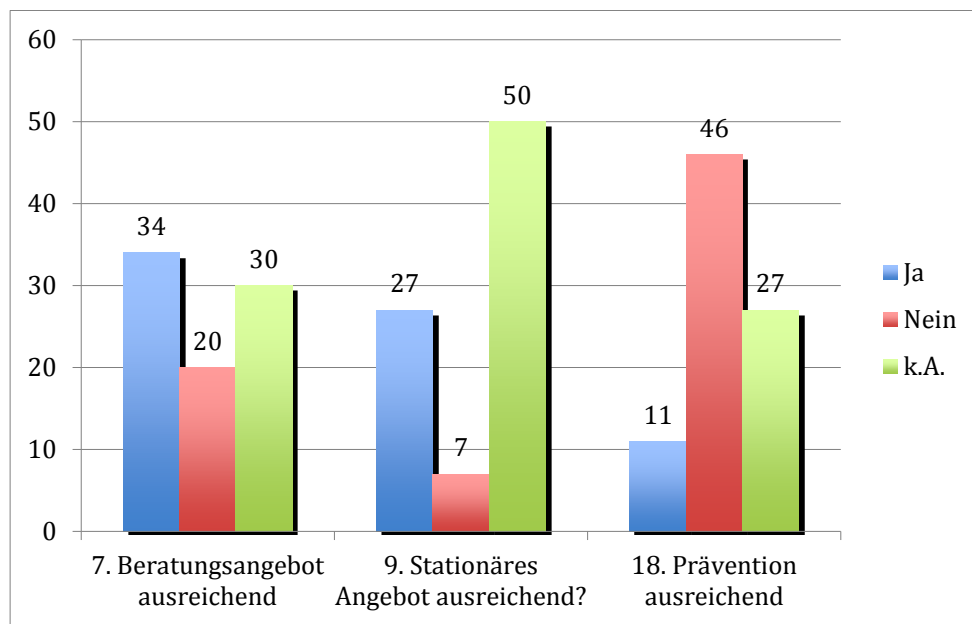
Das ambulante Beratungs- und Therapie-Angebot wird eher als ausreichend beurteilt. Auch hier ist aber der Anteil auffällig, der diese Frage nicht eindeutig beantworten kann oder will.

Abbildung 8: Einschätzungen der Westschweiz mit TI, ob Angebote ausreichend sind (N=19)



Das Bild ist in der romanischen Schweiz deutlicher. Das ambulante Angebot wird als ausreichend eingeschätzt, ein stationäres Angebot wurde in den Kommentaren als nicht eigentlich nötig angesehen und die Prävention erscheint als unterdotiert.

Abbildung 9: Einschätzung der Angebote gesamte Schweiz (N=84):



Das ambulante Angebot wird zu je etwa gleichen Teilen für ausreichend wie auch für nicht ausreichend gehalten. Fast die Hälfte der Befragten hat dazu keine klare Meinung. Sehr oft wird berichtet, dass Probleme mit Online-Verhalten nicht direkt zu Beratungsnachfrage führen, sondern im Verlauf einer Suchtberatung auch eine Online-Sucht, neben Cannabis oder Alkohol-Problemen aufscheint.

In den Kommentaren wird deutlich, dass Beratung vor allem von den Eltern oft nachgefragt wird. Zudem sind Beratungssituationen häufig, bei denen es primär um Cannabis oder Kokain oder Schulschwierigkeiten geht und bei denen dann im Verlauf zusätzlich ein Spielsucht-Problem auftaucht. Die Kommentare drücken zudem aus, dass die Notwendigkeit eines stationären Angebotes bezweifelt wird. Die Enthaltungen (k.A.) bei der Frage nach der Prävention rühren vor allem von der Unkenntnis des präventiven Angebotes. Vor allem in der Deutschschweiz ist der Anteil derjenigen sehr hoch, die nicht beurteilen können oder wollen, ob das Angebot ausreichend ist.

3.3. Spezielle Angebote

Eine Reihe von Fragen wurde zu speziellen Angeboten gestellt, also ob den Befragten ein Angebot von geleiteten oder Selbsthilfe-Gruppen bekannt ist, ob sie stationäre Therapien für Onlinesüchtige kennen, ob Weiterbildungsangebote, Forschungsinstitute, Vernetzungsangebote oder Web-basierte Projekte bekannt sind.

3.3.1 Gruppenangebote, Selbsthilfe und geleitete Gruppen

In der Romandie existieren drei Gruppen: In Lausanne begleitet das Centre du Jeu Excessif eine Groupe motivationnel - encadré par un professionnel also eine professionell geleitete Gruppe zu Online-Sucht; in Genf führt das Zentrum Rien ne va plus eine Gruppe names goût double - group "geek" für Computer-Spielsüchtige; und in Fribourg existiert eine Gruppe "cyberado" von Reper – der Gesundheitsförderungs- und Präventions-Stelle.

In der Deutschschweiz wurde keine aktuell funktionierende Gruppe gefunden. Weder im Bereich der Selbsthilfe scheint es in der deutschsprachigen Schweiz zur Zeit eine Gruppe zu geben, noch ist eine begleitete Gruppe in Funktion. Genannt wurden in den Interviews Vermutungen, dass es andernorts

eine Gruppe gebe (insbesondere die Selbsthilfe in Zürich, Zug, Baden und Basel), doch keine davon konnte bestätigt werden. Am meisten Nennungen entfielen auf die Offene Tür Zürich (OTZ), respektive das neue Zentrum für Verhaltenssucht. Da das bisherige Angebot zu Online-Sucht zur Zeit der Befragung nicht mehr von der OTZ getragen wurde und der Beschluss der Zürcher Regierung für das neue Zentrum für Verhaltenssucht noch ausstand, haben die Beratungen nur über Privatpraxen laufen können.

In Zürich und in Basel ist geplant, Gruppen anzubieten, dies ist aber abhängig von der Nachfrage. Bei entsprechender Nachfrage sind Gruppen auch an weiteren Standorten möglich.

3.3.2 Stationäre Therapie

Wie bereits weiter oben geschildert wurde, haben die meisten der Befragten bezweifelt, dass es für Online-Süchtige ein spezifisches Angebot stationärer Therapie brauche. Je nach Informationsstand lautete die Antwort auch: Über das bestehende Angebot hinaus braucht es keine weiteren Angebote. Der Wissensstand über das bestehende Angebot ist in der Mehrheit aber diffus. Auf die Frage: Wer in Ihrem Kanton bietet **stationäre Therapie** für Online-Süchtige an?, wurden die folgenden Institutionen, – zu einem guten Teil auch über die Kantonsgrenzen hinweg – genannt:

Stationäres Therapieangebot	Anzahl Nennungen	spezifisches Konzept?	Klientel mit Online-Sucht?
Klinik Hasel, Gontenschwil	3	Ja	Ja, 2-3 pro Jahr
Envol, Tramelan	2	Ja	Ja, 1
Zentrum für Verhaltenssuchte, Basel	3	Ja	Ja, 3 seit 0,5 Jahren
La Villa Flora, VS	2	Ja	Ja, 1 en 2010
La clinique Belmont	1	Ja	Non communiqué
Clienia Privatklinik Littenheid	4	Nein	sekundär
Psychiatrie Zugersee, Oberwil	3	Nein	sekundär
Therapiezentrum Meggen LU	1	Nein	Ja, 3 in 3 Jahren
Psychiatrie OW/NW	1	Nein	sekundär selten
Klinik Südhang, Kirchlindach	1	noch nicht	sekundär
Rehabilitationszentrum Lutzenberg	1	noch nicht	Ja, aktuell 1
Münsterlingen	1	Nein	Ja, aktuell 2
Klinik Sonnenhof, Ganterschwil	1	Nein	4-5 meist sekundär
Klinik St. Urban	1	Nein	2-4 sekundär
Klinik Sonnenhalde, Riehen	1	Nein	2-3 sekundär
Fondation Phénix, Genf	1	ja aber nicht stationär!	
Psychiatrische Klinik Breitenau, SH	1	Nein	Nein
Psychiatrie Solothurn	1	Nein	sekundär

Nur fünf der genannten stationären Angebote haben ein spezifisches Konzept für die Behandlung von Online-Sucht. Weitere zwei sind daran, ein solches zu entwickeln. Die oft genannten psychiatrischen Angebote haben praktisch alle ausgesagt, dass sie gelegentlich Probleme wegen Online-Sucht sehen, dies aber in Zusammenhang mit komorbiden Störungen. Die Diagnose Online-Sucht (die es im medizinischen Sinne noch nicht gibt) würde die Psychiatrie bei den Fällen, die sie stationär behandeln nur sekundär stellen.

Die Klinik Hasel blickt auf ca. 20 Jahre zurück, in denen sie sich dem Thema Spielen speziell gewidmet haben. Seit ca. 4 Jahren kam das Thema der Online-Sucht dazu. Besonders World of Warcraft, second life und Poker per Internet standen im Vordergrund. Allerdings kam auch Hasel nicht über 2 bis 3 Klienten pro Jahr hinaus. Im Rahmen der Spitallisten und weil die spezialisierte Mitarbeiterin die Klinik verlassen hat, wird die Klinik Hasel das stationäre Angebot einstellen.

L'Envol in Le Tramelan ist seit drei Jahren an einem Pilotprojekt mit einem speziellen Konzept für die Behandlung von Online-Süchtigen. Auch sie haben nur einen Klienten damit behandelt. Der Kanton Bern wird die Weiterführung per Ende 2011 überprüfen.

Das spezialisierte stationäre Angebot des Zentrums für Verhaltenssuchte in Basel-Stadt ist hingegen neu und hat innerhalb eines halben Jahr bereits drei Fälle stationär mit Online-Sucht-Problemen in Behandlung.

La Villa Flora accueille toute demande de problème en addiction. Le modèle de traitement mis en œuvre à la Villa Flora s'inspire de la thérapie en douze étapes des Alcooliques Anonymes (AA) et des Narcotiques Anonymes (NA).

La Clinique Belmont, à Genève, est spécialisée dans le traitement des addictions avec et sans substances. La clinique accueille des situations de cyberdépendance. Le modèle d'intervention est basé sur une approche cognitivo-comportementale, des entretiens individuels et des groupes de paroles.

Die Institutionen mit spezifischem Konzept wurden zwar am häufigsten genannt, sie haben aber etwa gleich viele Behandlungen wie die stationären Angebote ohne spezifisches Konzept. Die Zuweisung zu den spezialisierten Angeboten scheint auch aus Gründen der fehlenden Information nicht optimal zu laufen. Das könnte erklärt werden damit, dass es auch eine geringe Nachfrage gibt und die Information deshalb nicht fließt. Doch die Grundversorgung in der Psychiatrie und eine stete Nachfrage bei den Beratungsstellen und in den Schulen zeigen eben doch, dass es die Online-Süchtigen gibt und dass sie Behandlungsbedarf haben.

In der Westschweiz und im Tessin sind die Fachleute übereinstimmend der Meinung, dass es kein spezifisches stationäres Angebot für Online-Sucht brauche. In der Deutschschweiz ist eine eher skeptische Haltung gegenüber einem spezialisierten stationären Angebot verbreitet. Online-Sucht wird als ein Thema wahrgenommen, dass zwar durchaus oft auftritt aber überdeckt wird von vordergründigeren Anlassproblemen oder Komorbiditäten.

3.3.3 Weiterbildungsangebote

Für Weiterbildungsangebote kam eine beachtliche Liste von Institutionen zusammen. Allerdings wurden die meisten nur vereinzelt genannt (N).

N	Weiterbildungsangebot	Ort	Web-Adresse
18	Fachverband Sucht	Zürich	www.fachverbandsucht.ch/fortbildung.php
14	Franz Eidenbenz	Zürich	www.verhaltenssucht.ch
4	GREA – Groupement Romand d'Etudes des Addictions	Yverdon-les-Bains	www.grea.ch
2	Universität de Lausanne – CHUV	Lausanne	www.cje.ch
3	Sucht Info Schweiz	Lausanne	www.sucht-info.ch
2	Perspektive Thurgau	Kreuzlingen	sos-spielsucht.ch
2	HS Luzern, Bereich Sozialarbeit	Luzern	www.hslu.ch
2	Carole Gammer	Zürich	www.phasischesystemtherapie.ch
2	Uni Zürich	Zürich	www.uzh.ch
2	Pädagogische Hochschule	Zürich	www.phzh.ch
2	HUG - Gabriel Thorens (NANT)	Genève	www.hug-ge.ch
1	Medienfalle	Basel	www.medienfalle.ch
1	Joachim Zahn	Uster	www.zischtig.ch
1	Zentrum für Verhaltenssuchte	Basel	www.gesundheitsdienste.bs.ch
1	Institut für Suchtforschung	Zürich	www.suchtforschung.ch
1	Pädagogische Hochschule	St. Gallen	www.phsg.ch
1	Ines Bodmer	Zürich	www.inesbodmer.ch
1	Ressourcen-Akademie	Zürich	www.ressourcenakademie.ch
1	Fachhochschule Nordwestschweiz		www.fhnw.ch
2	Glücksspielsucht	Herford, D	www.gluecksspielsucht.de
2	Quest Akademie	Heidelberg, D	www.gk-quest.de
1	Uni Hamburg	Hamburg, D	www.hand.vt-falkenried.de
1	Universitätsmedizin Klinik	Mainz, D	
1	Villa Schöpflin	Lörrach, D	www.villa-schoepflin.de
1	Verband Mediensucht / Medienabhängigkeit	Hannover, D	www.fv-medienabhaengigkeit.de
1	Fordd – CAS en addiction	Yverdon-les-Bains	www.fordd.ch
1	Ligue valaisanne contre les toxicomanies – LVT	Valais	www.lvt.ch
1	REPER	Fribourg	www.reper-fr.ch
1	Rien ne va plus – Yaël Liebkind	Genève	www.riennevaplus.org
1	Fondation Phénix	Genève	www.phenix.ch
1	Dr. Philippe Stephen, SUPEA – CHUV	Lausanne	www.chuv.ch
1	Prof. Pierre-André Michaud, UMSA – CHUV	Lausanne	www.umsa.ch
2	Hôpital Marmottan	Paris, F	www.hopital-marmottan.fr
1	CRJE – Centre de référence du jeu excessif	Nantes, F	www.crje.fr
1	Dr. Serge Tisseron	Paris, F	www.squiggle.be
1	Dr. Cesare Gerreschi	Bolzano, I	www.cesareguerreschi.it

Die meisten Hinweise kamen auf den Fachverband Sucht, dies sicher auch deshalb, weil im Sommer 2010 eine gut besuchte Tagung zu Online, Sex und Sucht stattfand und in der Folge eine Serie von spezifischen Fortbildungen angeboten wird. Und es wird die sehr zentrale Rolle von Franz Eidenbenz ersichtlich, der am OTZ gearbeitet hatte und per April 2011 das Zentrum für Verhaltenssucht zusammen mit Ines Bodmer leiten wird.

Le GREA programme régulièrement le thème de la cyberdépendance dans son offre de formation continue. Des interventions ponctuelles ont aussi lieu dans les Hautes Ecoles en travail social (HESTS).

La Fordd (Fédération romande des organismes de formation dans le domaine des dépendances) propose un certificat interprofessionnel en addiction (CAS). Le thème de la cyberaddiction est abordé dans le module 1 de ce certificat.

Die Hochschulen sind vereinzelt angesprochen, auffällig viele Weiterbildungsangebote von Deutschland sind genannt worden.

3.3.4 Forschung

Obwohl Forschung zu Online-Sucht rar ist, nannten die Befragten eine lange Reihe von Institutionen:

N (Anzahl Nennungen)	Forschungs-Institution	Ort
12	Sucht Info Schweiz	Lausanne
7	Institut für Sucht- und Gesundheitsforschung	Zürich
7	Centre du Jeu Excessif	Lausanne
6	Franz Eidenbenz / Offene Tür Zürich	Zürich
5	Uni ZH, Medienwissenschaften Prof. Süss	Zürich
5	HUG – Thorens, Khazaal (NANT)	Genève
2	Klinik / Uni in Mainz	Mainz
2	Fachverband Sucht	Zürich
2	Humboldt-Uni	Berlin
2	Pr Pierre-André Michaud/Dr. Suris, UMSA/GRSA – CHUV	Lausanne
2	Pädagogische Hochschule	Zürich
2	Centre de référence du jeu excessif	Nantes
2	Hôpital Marmottan	Paris
1	Zentrum für Verhaltenssuchte	Basel
1	Uni Lausanne	Lausanne
1	Gesundheitsamt Kanton Zug	Zug
1	Uni Göttingen	Göttingen
1	Infodrog	Bern
1	Charité Berlin	Berlin
1	Uni Basel, Herr Wisböck	Basel
1	Forel Klinik	Ellikon an der Thur
1	Hochschule SG	St. Gallen
1	Bernd de Witt	Deutschland
1	Fachstelle für Aids- und Sexualfragen	St. Gallen
1	Rien ne va plus – Yaël Liebkind	Genève
1	Fondation Phénix	Genève
1	Département de psychopathologie clinique – Pr Van der Linden, Joël Billeux	Genève
1	Dr. Cesare Gerreschi	Bolzano
1	Université de Bologne - Faculté des sciences de la formation	Bologne
1	GREA	Yverdon-les-Bains

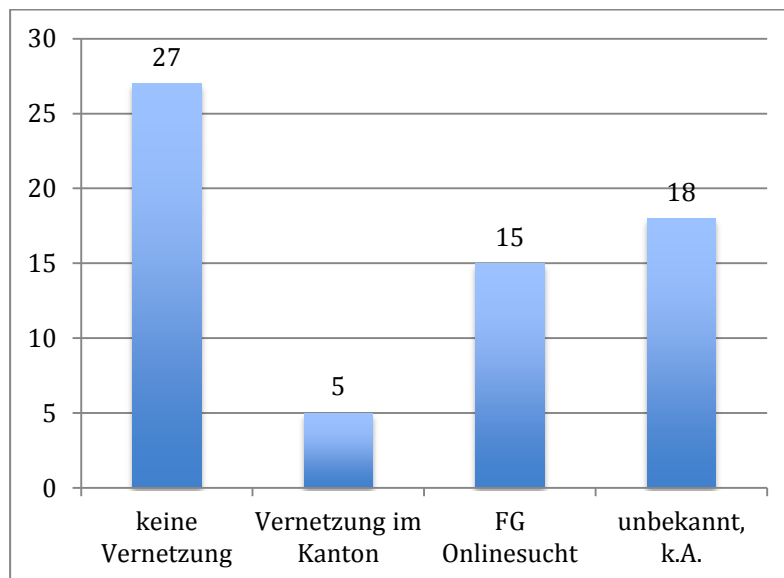
Prominent mit 12 Nennungen ist die ehemalige Schweizer Fachstelle für Alkohol- und andere Drogenprobleme (SFA), die seit 2010 Sucht Info Schweiz heisst. Das Institut für Sucht- und Gesundheitsforschung, sowie der Pionier Eidenbenz und der Medienpädagogik-Professor Süss sind mit 7, 6 und 5 Nennungen ebenfalls zentral. Der Fachverband Sucht wird zweimal genannt, obwohl der Fachverband keine Forschung im engeren Sinne des Wortes betreibt.

En Suisse romande, les services spécialisés des hôpitaux universitaires de Lausanne (9) et Genève (6) sont le plus souvent nommés comme centre de compétence dans le domaine de la recherche.

3.3.5 Vernetzung

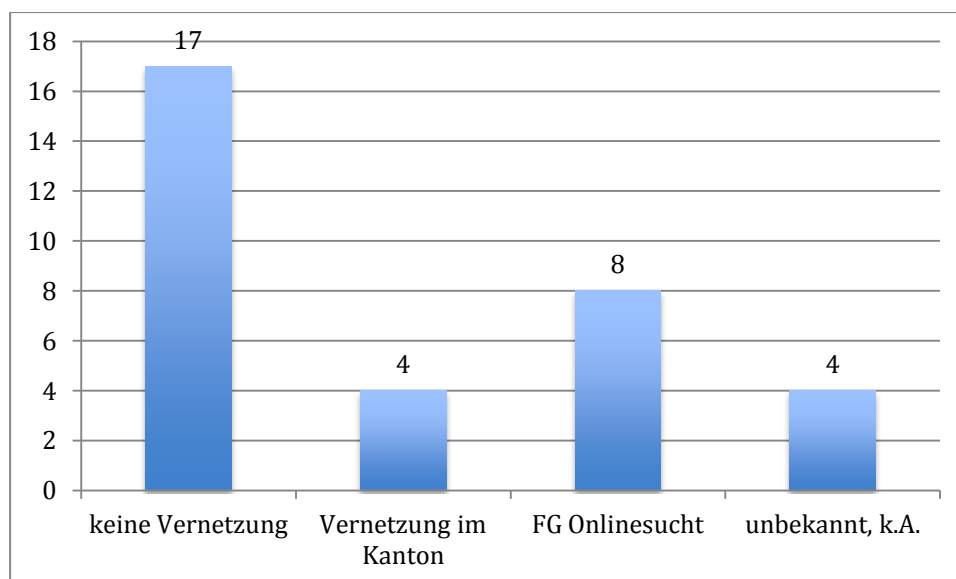
Die Frage nach der Vernetzung derjenigen, die Beratung zu Online-Sucht anbieten war nicht genauer spezifiziert, ob damit eine Vernetzung im Kanton gemeint ist oder ob diese auch darüber hinausgehen kann (F15). Die Antworten und Kommentare dazu zeigen, dass beide Arten von Verständnis der Frage vorgekommen sind.

Abbildung 10: Antworten der Deutschschweiz zur Vernetzung der Beratenden zu Online-Sucht (N=65)



Die überwiegende Mehrheit kennt keine Vernetzung. Allerdings ist der Anteil von Antworten gross, welche die Frage gar nicht beantwortet haben, weil sie nur Aussagen zur Prävention oder zu andern spezialisierten Angeboten an den Schnittstellen gemacht haben. Deshalb erfolgt die Auswertung nochmals nur für die Beratenden selber, die ihre Vernetzung ja besser kennen sollten.

Abbildung 11: Vernetzung der Beratungsstellen der Deutschschweiz (N=33)



Die Antwortkategorie unbekannt nimmt so tatsächlich ab. Dennoch bleibt eine Mehrheit, die sagt, es existiere keine Vernetzung. Eine kleinere Gruppe kennt eine lokale Vernetzung und acht der befragten

BeraterInnen nennen die Fachgruppe Online-Sucht. In der Fachgruppe vernetzen sich sowohl die in der Beratung als auch die in der Prävention tätigen Fachleute.

En Suisse romande, chaque canton - sauf actuellement le canton du Jura - possède un ou plusieurs centres de compétence qui propose des prestations dans le domaine des addictions sans substance. Il n'existe pas de réseau spécifique à l'addiction à internet. Des partenariats existent entre les milieux scolaires et les centres spécialisés notamment pour des projets de prévention.

En Suisse romande, les spécialistes se connaissent, le réseau fonctionne. Le GREA anime les réseaux à travers ses informations (site internet), ses formations et ses plateformes. Les plateformes du GREA représentent le lieu principal de rencontre entre les professionnels romands. La plateforme «jeu» du GREA aborde le thème de la cyberaddiction, un représentant du canton du Tessin participe à ces rencontres.

Web-basierte Projekte

Von Sucht-Info Schweiz wurde eine Fragestellung eingebracht, die einen Perspektivenwechsel der Befragung verlangt: Gefragt wurde nach Angeboten oder Projekten, welche neue Medien innovativ nutzen, um präventive Anliegen zu fördern. Die Antworten sind direkt an Sucht Info Schweiz weitergeleitet worden und werden hier nicht dargestellt.

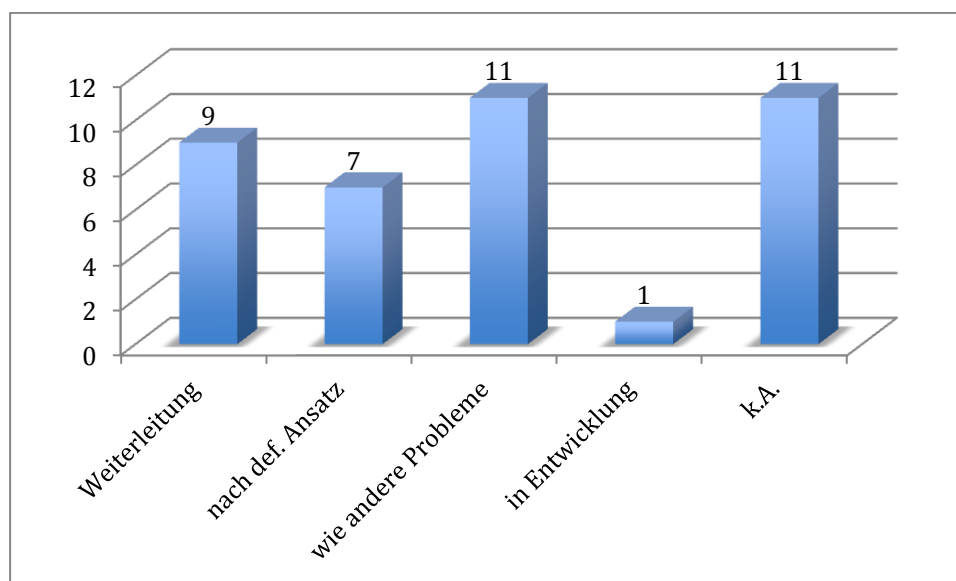
3.4. Beratung bei Online-Sex- und -Porno-Konsum

Ein spezielles Augenmerk wurde auf Probleme der Online-Sexsucht geworfen. Dies auf Anregung der Kriminalprävention, die auch im Fachbeirat der Tagung zu Online, Sex und Sucht vom 16. Juni 2010 vertreten war.

So wurde gefragt, wie bei Porno- oder Sexsucht beraten wird (F5) sowie, wie diese erfolgt wenn bekannt wird, dass ein Zugang zu illegaler Pornografie (Kinder, Gewalt, Tiere und menschliche Ausscheidungen) vorhanden ist (F6).

Die kantonalen, koordinierenden Stellen ohne Beratungsauftrag sowie die Präventionsstellen und die "andern" mussten dabei meist passen und sagten, sie seien damit noch nicht konfrontiert gewesen.

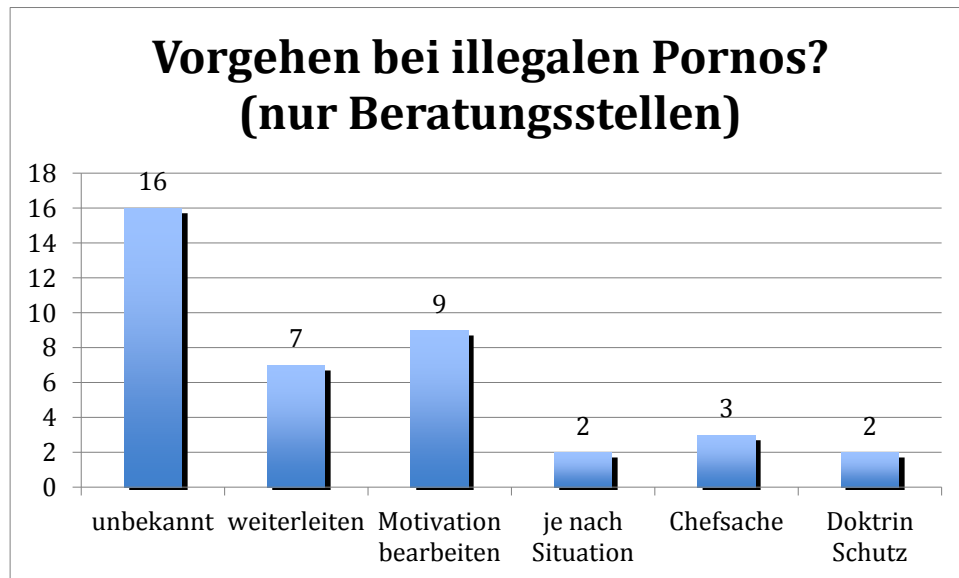
Abbildung 12: Antworten der Beratungsstellen bei Sex- oder Pornosucht (N=39)



11 Sucht-Beratungsstellen wussten nicht, wie sie darauf reagieren würden. Ebenfalls 11 Stellen würden die Beratung machen wie bei andern Süchten auch. Weiterleiten an eine spezialisierte Stelle wür-

den 9 Suchtberatungsstellen, eine ist gerade dabei, das Vorgehen zu definieren und 7 Suchtberatungsstellen nennen einen konkreten Behandlungsansatz nach dem sie vorgehen (systemisch, Verhaltenstherapeutisch, psychoanalytisch mit Training um Risikosituationen zu erkennen, kombiniert mit Selbsthilfe, z.T. sind Paartherapeutisch arbeitende oder SexualberaterInnen in den Institutionen vorhanden).

Abbildung 12: Antworten zum Vorgehen, falls bekannt wird, dass ein Zugang zu illegaler Pornografie (Kinder, Gewalt, Tiere und menschliche Ausscheidungen) vorhanden ist (N=39)



Meist existiert dazu kein vordefiniertes Vorgehen. Die zwei einzigen Stellen, die eine klare Doktrin zum Schutz der Kinder haben, sind beide aus der Romandie. Es ist auch bei Betrachtung der Antworten aller anderen Fachleute auffällig, dass in der Romandie und im Tessin die juristischen Aspekte viel stärker betont wurden. Die Aufhebung der Schweigepflicht, der Kinderschutz etc. sind bei 9 von 19 Interviews erwähnt, dies war in der Deutschschweiz nur bei 4 von 65 Interviews der Fall. Die Suchtberatungsstellen der Deutschschweiz verweisen aber oft auf die Analogie, dass auch Betäubungsmittel verboten sind und sie die Aufhebung ihres Berufsgeheimnisses nur nach sorgfältiger Interessensabwägung und nur sehr ausnahmsweise beantragen, wenn z.B. Interessen eines Kindes tangiert sind. Sie arbeiten meistens an der Motivation der Betroffenen und verweisen in ihren Antworten darauf, dass wenn die Zuweisung von der Justiz her erfolgt, die Frage einer Anzeige bereits erledigt ist. Die Vereinbarungen zwischen Justiz und Beratungsstellen beinhalten auch das Schreiben von Berichten an die Behörden. Die Abgrenzung zur Forensik wird oft genannt ("wir übernehmen keine forensischen Fälle") und Weiterleitungen werden je nach Fall und Problematik oft versucht.

3.5. Die Grössenordnung der Nachfrage nach Beratung

Im Fragebogen wurde zuerst die folgende Definition von Online-Sucht gegeben:

Definition von Online-Sucht: Der unkontrollierte Drang, online zu kommunizieren (Chatten MSN, Facebook), zu gamen (Spielen v.a. online), Glücksspiele online zu spielen, Sex- und Pornoseiten zu konsumieren, zu surfen und zu downloaden oder zu sonstigen Aktivitäten im Internet, trotz negativer Auswirkungen für die persönliche Entwicklung z.B. Vernachlässigung von Umfeld und Freizeitaktivitäten, Nachlassen der Leistungen.

Falls Sie von Angeboten reden, die sich nur teilweise damit decken oder überschneiden, z.B. Beratungen von Spielsüchtigen, die übers Internet UND in Casinos oder sonst wo spielen, dann ergänzen Sie das bitte jeweils wo passend.

Anschliessend wurde danach gefragt, wie viele der Klientinnen und Klienten der Beratungsstellen ein Problem wegen Online-Sucht haben. Als Antworten wurde unterschieden zwischen Angaben aus Statistiken und Schätzungen.

Statistiken in alphabetischer Reihenfolge

Nicht alle Kantone und Beratungsstellen erfassen die Beratungen zu Online-Sucht statistisch und die Definitionen decken sich auch nicht. Soweit möglich wurde dies unten berücksichtigt und transparent gemacht.

AG

Unter Mediensucht sind 14 Neumeldungen von 1692 (0.8%) und im Patientenbestand sind es 23 von 1353 (1.7%) für den ganzen Kanton Aargau. Davon seien zwei Drittel Männer und ein Drittel Frauen. Etwa 60% sind selber Betroffene und ca. 40% sind Angehörige, insbesondere Eltern.

AR

Wegen Online-Sucht sind 2 bis 3 Beratungen von jährlich 130 bis 140 also knapp 2% begonnen worden. Dazu kommen weitere 10 bis 12 Anfragen wegen andern Themen, die dann sekundär auch Online- oder Computer-Game-Probleme aufweisen. Zudem ist Online ein grosses Thema an Elternveranstaltungen, woraus aber keine Beratungen resultieren.

BE

In Bern werden gemäss Statistik der Berner Gesundheit 2% oder 48 von 2775 Suchtberatungen zu Online-Sucht geführt. Weitere Unterteilungen nach Inhalten oder Geschlecht werden nicht gemacht.

GL

In der Beratung werden gemäss Statistik 5 oder 1.3% von 391 Suchtberatungen zu Online-Sucht geführt. Davon zwei Frauen, die ihre «sozialen Kontakte» nur noch Online pflegen (Chat etc.). Zwei Männer konsumieren exzessiv Sexseiten und ein Junge spielt nächtelang Strategiespiele.

Der Verein wuweg (wüssä um was es gaht) besucht alle Oberstufenklassen und lässt die Schülerinnen und Schüler eine Selbsteinschätzung machen. Dabei zeige sich, dass die Hälfte der Jungen sich als Game-Sucht-gefährdet bezeichne und zwischen ein Drittel und einem Viertel der Mädchen bezeichnet sich als Sucht-gefährdet v.a. wegen «chatten».

SG

Die Stiftung Suchthilfe weist in der Statistik 6% von 261 Beratungen pro Jahr als Männer mit Online-Suchtproblemen aus. Die Tendenz sei steigend. Sie machen auch Telefon- und Mail-Beratungen, dabei seien es ca. 4 pro Monat zu Online (nicht in Statistik). Am häufigsten sind Online-Probleme wegen Sex- oder Porno-Sucht (zu zwei Dritteln) und zu einem Drittel sind es Games (World of Warcraft) und dies ausschliesslich bei Männern.

In Flawil sind im Jahr 2009 5 also 2% von 215 Sucht-Beratungen zu Online-Sucht gewesen, alles Männer. Bei dreien ist näheres bekannt: einmal WoW, einmal Pornosucht und einmal Pornosucht zusammen mit Kokain. Oft kommen die Leute wegen Problemen mit Suchtmitteln und haben dann sekundär auch ein problematisches Onlineverhalten, oder sie sind vom Casino gesperrt und spielen deswegen Online, wobei da weniger Geldprobleme entstehen. Interessant ist der Hinweis, dass die Zahlen sehr davon abhängen, wie eine Stelle ein Thema bewirtschaftet. Aus Kapazitätsgründen würden sie das Thema Online nicht speziell fördern.

ZH

In Winterthur waren 2010 (noch nicht abgeschlossenes Jahr) zum Zeitpunkt des Interviews von 150 Beratungen 8% (also 12) zu Online-Sucht. Dabei waren 7 zu Games und 5 zu Glücksspielen und die Mehrheit Männer.

Die Beratung in Meilen weist 5 von 203 Beratungen zu neuen Medien aus. Das sind 4 Männer und 1 Frau. Bei den Männern geht es um Games. Die Frau hat Probleme mit kommunikativem Verhalten wie Chat und die Suche nach Informationen, surfen etc. Bei weiteren Beratungen ist es am Rand ein Thema.

Schätzungen

Die Schätzungen der Beratungsstellen liegen zwischen ein und acht Prozent der Beratungen – mit einer Ausnahme: Das spezialisierte Angebot im Bereich der Verhaltenssucht in Zürich schätzt, dass von jährlich 110 Beratungen ca. 40% wegen Online-Sucht kommen. Dazu ist zu bemerken, dass das Zentrum für Verhaltenssucht offiziell noch gar nicht besteht, die Therapien und Beratungen werden in den privaten Praxen der Beteiligten (ehemals Offene Tür Zürich OTZ) durchgeführt. Bei den Angehörigen überwiegen mit 60% die Frauen, bei den selber Betroffenen seien es fast 100% Männer. Zuerst auf der Problemliste stehen die Online-Spiele bei etwa 60% der Fälle, gefolgt von ca. 30% mit Sexsucht (Download) und etwa 10% mit Glücksspielsucht. Kommunikation und Surfen sei immer auch dabei aber nicht als eigenes «reines» Suchtverhalten für sich genommen.

In den Kommentaren wird oft erwähnt, dass bei Beratungen zu Kokain, Alkohol oder Cannabis im Verlauf auch ein problematisches Online-Verhalten aufscheint. Praktisch jede der interviewten Beratungsstellen kennt die Thematik mindestens aus einzelnen Anfragen und der Trend scheint eher zunehmend.

Zusammenfassung und Diskussion zur Grössenordnung

Die Statistiken und Schätzungen der Beratungsstellen lassen keine repräsentativen Aussagen über die Behandlungsnachfrage zu. Die Interviews wurden mit den zentralen und bekanntesten Beratungs- und Behandlungsstellen geführt. Die Psychiatrie wurde nur teilweise erfasst und beispielsweise auch private Therapien durch PsychologInnen – insbesondere im Bereich Sexual- und Paarberatung – sind nicht erfasst. Zudem sind im Internet oder auf anderen Kanälen nur sehr wenige Informationen zum Behandlungsangebot zu finden. Das Angebot welches existiert, ist oftmals auch den Fachleuten (z.T. im gleichen Kanton) nicht bekannt. Wie sollen die Betroffenen den Weg finden, wenn ihn auch die Fachleute nicht kennen? Die Beratungsstellen sprechen zum Teil davon, dass sie Themen «bewirtschaften». Das bedeutet, wenn sie gut ausgelastet sind, dann machen sie wenig Werbung und beschränken sich auf Alkohol, weil dort die meisten und grössten Sucht-Probleme sind. Nur wenn sie weniger ausgelastet sind, machen sie das Angebot auch für exotischere Themen bekannt und auch dies nur solange, bis die meist geringen Kapazitäten wieder ausgelastet sind.

In etwa der Hälfte der Interviews wird eine steigende Tendenz, die Befürchtung einer künftigen massiven Zunahme der Probleme oder ein schlummernder Tiger angedeutet oder explizit erwähnt. Mit Zahlen belegt wird dies aber nicht. Auffällig ist auch, dass sowohl Jugendliche als auch Eltern zwar nicht gut mobilisierbar sind über das Thema Online-Sucht oder Nutzung neuer Medien aber wenn Sie

einmal an einer Veranstaltung sind, sehr grosses Interesse zeigen. Das Interesse scheint gross aber oberflächlich.

Oft wird eine bessere Wahrnehmung der Problematik gewünscht und es wird eine Sensibilisierung für das Thema gefordert.

Die SAMBAD-Statistik (Notari, L., Maffli, E. & Astudillo, M., 2010. Ambulante Suchthilfe - Ergebnisse der KlientInnenbefragung 2009. Lausanne: Sucht Info Schweiz) weist von ca. 6900 ambulanten Beratungen deren 128 (2%) mit Hauptproblem pathologische Spiele und weitere 67 (1%) mit anderem Suchtverhalten aus. Diese Grössenordnungen lassen die vorsichtige Schätzung zu, wonach Online-Sucht etwa 1 bis 2% der Suchtberatungen ausmachen. Hochgerechnet wird geschätzt, dass ca. 20'000 ambulante Beratungen zu Sucht in der Schweiz laufen, 1% davon wären etwa 200 zu Online-Sucht.

Es ist bekannt, dass bei allen Süchten und insbesondere bei den Verhaltenssüchten nur ein geringer Anteil derjenigen, die einen Bedarf für Beratung und Behandlung hätten auch wirklich danach fragen. Wie gross der Anteil ist, hängt von verschiedenen Faktoren ab. Einer der Faktoren ist, dass die Sensibilität für Suchtprobleme vorhanden sein müsste. Solange ein Problem nicht als behandelbares Suchtproblem angesehen wird, solange wird auch keine Behandlung nachgefragt.

Zur Frage, wie gross die Grundgesamtheit der Online-Süchtigen ist, kursieren entweder veraltete Forschungsergebnisse oder relativ grobe Schätzungen. Eidenbenz in einer Publikation im Suchtmagazin vom Februar 2004 schätzte die Zahl der Onlinesüchtigen in der Schweiz auf über 50'000, basierend auf einer Studie, die er mit der Humboldt Universität durchgeführt hatte.

Eine stürmische Diskussion war 2005 ausgelöst worden als Dr. Orzack von Massachusetts erklärte, 40% der WoW-Spielenden seien süchtig. Heute ist WoW bei 10 Millionen Spielenden weltweit angekommen. Sie hat dann später die Zahl revidiert auf 15%, was immer noch eine sehr hohe Zahl von Süchtigen wäre, nämlich 1.5 Mio. weltweit.

Solche Prävalenzen können nicht bestätigt werden, solange als keine anerkannte und diagnostizierbare Definition von Online- oder MMORPG-Sucht vorliegt. Zudem ist die Forschung hier mit diversen methodischen Problemen und einem schnellen Wandel konfrontiert.

Aufgrund der Kommentare in der vorliegenden Befragung lässt sich festhalten, dass die Prävention sehr häufig Eltern begegnet, welche stark am Thema Online-Sucht interessiert sind. Auch die Jugendlichen seien interessiert und selbstkritisch. Sie beurteilen sich selber schnell als süchtig, kokettieren aber wohl auch mit dem Begriff. Es sind nicht nur die Jugendlichen schwer mobilisierbar für präventive Veranstaltungen sondern auch die Eltern. Wenn an einem Elternabend einer Schule das Thema Online zur Sprache kommt, so sei das Interesse sehr gross, wenn aber ein Elternabend dazu ausgeschrieben wird, dann kommen die Eltern nur in kleiner Zahl.

Das Thema der Online-Sucht kann mit dem Bild eines schlummernden Tigers beschrieben werden. Viele vermuten oder wissen von der Gefahr, aktuell ist sie aber nicht akut. Wenn der Tiger dann erwacht, muss die Vorbereitung gut sein.

Genderfrage

Auf Anregung der Beauftragten für gendergerechte Suchtarbeit des BAG wurden die Fragen zur Grössenordnung und zum Beratungsangebot mit Aufteilungen nach Frau und Mann, respektive Jungen und Mädchen ergänzt. Angesichts der fehlenden Statistiken resultierten aber keine belegbaren Unterschiede sondern die wiederholte Vermutung und Impression, dass Mädchen und Frauen eher kommunikative Inhalte oder Programme wählen und allenfalls damit Probleme entwickeln und die Jungs und Männer eher spielen.

3.6. Aufträge und Angebote pro Kanton

Die folgende alphabetisch geordnete Tabelle gibt einen Überblick über die bestehenden Leistungsaufträge der Kantone für die Prävention und Beratung/Behandlung im Bereich Online-Sucht. Auch dort wo kein Leistungsauftrag besteht, ist anschliessend aufgeführt, welche Institution die Aufgaben der Prävention und der Beratung und Behandlung wahrnimmt.

Kanton	Leistungsvertrag		Aufgabe wahrgenommen durch	
	Prävention	Beratung/Behandlung	Prävention	Beratung/Behandlung
AG	implizit		Suchtprävention der Aargauischen Suchthilfe ags	
AG		implizit	Aargauische Suchthilfe ags und Beratungszentrum Baden	
AI	Nein		niemand	
AI		Nein	Kantonale Suchtberatung	
AR	Nein		niemand	
AR		Nein	Kantonale Suchtberatung	
BE	Ja		Berner Gesundheit Beges	
BE		Ja	Berner Gesundheit Beges	
BL	nein		unklar	
BL		implizit	Psychiatrische Dienste für Abhängigkeitserkrankungen	
BS	unklar		unklar, Basler Freizeitaktion?	
BS		Ja, Konzept	Zentrum für Verhaltenssuchte	
FR	Ja, Konzept		REPER Promotion de la santé et prevention / Suchtprävention	
FR		Ja, Konzept	REPER Promotion de la santé et prevention / Suchtprävention	
GE	Oui		Rien ne va plus	
GE		Nein	NANT (Uni-Spital), Phénix	
GL	Ja		Verein wuweg	
GL		implizit	Beratungs- und Therapiestelle Sonnenhügel	
GR	Ja		ZEPRA	
GR		Kantonale Stelle	Kant. Sozialdienst zu Suchtfragen	
JU	unklar		Fondation dépendances	
JU		unklar	Fondation dépendances	
LU	Implizit ja		Drogen Forum Innerschweiz DFI	
LU		Ja	SOBZ Luzern und Contact Luzern	
NE	implizit		Fondation Neuchâtel Addiction FNA	
NE		implizit	Fondation Neuchâtel Addiction FNA	

Fortsetzung siehe nächste Seite.

Fortsetzung der Tabelle

Kanton	Leistungsvertrag		Aufgabe wahrgenommen durch	
	Prävention	Beratung/Behandlung	Prävention	Beratung/Behandlung
NW	Kantonale Stelle		unklar	
NW		Kantonale Stelle		Suchtberatung
OW	Kantonale Stelle		Kantonale Fachstelle GF und P	
OW		Kantonale Stelle		Suchtberatung
SG	Nein		ZEPRA und Beratungsstellen	
SG		Nein		Stiftung Suchthilfe und regionale Suchtberatungsstellen
SH	implizit		Fachstelle Gesundheit vjps	
SH		implizit		Fachstelle Gesundheit vjps
SO	Ja		Perspektive und Suchthilfe	
SO		Ja, RRB		Perspektive Region Solothurn und Suchthilfe Olten
SZ	Nein		Gesundheit Schwyz	
SZ		Nein		Gesundheit Schwyz
TG	implizit		Perspektive Thurgau	
TG		implizit		Perspektive Thurgau
TI	Nein		Gruppo Azzardo Ticino und Radix	
TI		Nein		Servizio Psico Sociale
UR	Nein		niemand (Fachstelle GF und P?) Polizei?	
UR		Nein		Kontakt Uri
VD	Nein, implizit		Centre du Jeu Excessif CJE	
VD		implizit		Centre du Jeu Excessif
VS	implizit		Ligue Valaisanne contre les Toxicomanies LVT	
VS		implizit		Ligue Valaisanne contre les Toxicomanies LVT
ZG	Ja, Konzept		Gesundheitsamt	
ZG		Ja, Konzept		Gesundheitsamt
ZH	Ja		Zentrum für Verhaltenssucht und regionale Suchtpräventionsstellen	
ZH		Ja		Zentrum für Verhaltenssucht und regionale Suchtberatungsstellen

Detailliertere Beschreibung pro Kanton finden sich im Anhang.

4. Diskussion

Die vorliegende Bestandserhebung hat Schweiz-weit die Angebote von Prävention und Behandlung der Online-Sucht zum Gegenstand. Im Suchtbereich ist fast flächen-deckend ein Netz von Institutionen der Versorgung vorhanden, welches zum Teil getrennt nach legalen und illegalen Süchten operiert, aber insgesamt die Versorgung mit Dienstleistungen für die Prävention von Sucht und für die Beratung und Behandlung von Betroffenen und Angehörigen sicher stellt. In den grossen Kantonen sind diese Angebote auch regional aufgestellt zu finden. Aber ist dieses Hilfesystem auch bereit für die Online-Sucht? Haben sie den Auftrag und sehen sie es als ihre Aufgabe, auch im Bereich Online-Sucht tätig zu sein?

In den grösseren Städten und in der West- und Südschweiz finden sich spezialisierte Angebote für Verhaltenssuchte, insbesondere sind diese auf Glücksspiele ausgerichtet. Online-Sucht ist oft auch unter den Verhaltenssuchten ein Nebenthema, weil die Finanzierung von den Glücksspielen, – den Lotterien und den Casinos – kommt.

Fast alle befragten Stellen sind mit dem Thema der Online-Sucht konfrontiert. Die Präventionsstellen beobachten in Schulen und bei Eltern eine grosse Nachfrage. Jugendliche sind zu über 95% mit einem Onlinezugang versorgt und grosse Anteile nutzen diesen Zugang in erheblichem Ausmass. Die älteren Generationen kennen das teilweise gar nicht oder in wesentlich geringerem Ausmass. Video- und Onlinespiele haben Umsatzmässig das Filmgeschäft überholt und sind weitgehend eine Domäne der Jungen. Die Zahlen der Nutzung von neuen Medien, Internet, Handy etc. sind in den letzten Jahren nur gestiegen. Was die Auswirkungen dieser massiven quantitativen und qualitativen Veränderungen des Informations- und Kommunikationsverhalten sein werden, kann heute niemand mit Bestimmtheit vorher sagen. Es ist möglich, dass gewisse Befürchtungen unbegründet sind und später wie bei der Eisenbahn oder beim Buch als lustige Beispiele falscher Prophezeiungen dienen werden. Doch einige Indikatoren verweisen auf problematische Entwicklungen und diese müssen von der Politik und von Prävention und Hilfesystemen ernst genommen werden. Diese Entwicklungen betreffen vor allem die Erhältlichkeit von Pornografie und Darstellungen von Gewalt, den Zugang zu Spielen und Glücksspielen und das kognitive und kommunikative Verhalten allgemein.

Über die Prävalenz der Online-Sucht kann eine Bestandserhebung nichts aussagen. Das Cannabis-monitoring hat 2010 die Befragung ergänzt mit Themen des Online-Verhaltens ergänzt. Eine Publikation der Daten liegt noch nicht vor, es wird spannend sein, die Folgerungen zur Prävalenz von Problemen wie Online-Sucht zu lesen.

Sicher ist, dass die Entwicklung schnell und in der gesamten Gesellschaft läuft. Von Asien ist bekannt, dass extreme Fälle von Sucht häufig vorkommen und auch in Europa sind gelegentliche Todesfälle bekannt. Wenn die Prävalenzschätzungen nur einigermassen stimmen, dann ist die Behandlungsnachfrage im Vergleich dazu sehr bescheiden.

Gründe warum die Nachfrage an Beratungsangebote im Bereich Online-Sucht noch relativ klein ist, gibt es verschiedene. Einer ist, dass den Betroffenen die Hilfsangebote nicht bekannt sind. Die Suche nach Angeboten zeigte, dass es nicht einfach ist, diese zu finden. Abgesehen vom Angebot der Offenen Tür in Zürich, welches zur Zeit der Befragung nicht mehr existierte, ergab die Suche keine zentrale Fachstelle. Die regional und lokal zuständigen Beratungs- und Therapieangebote sind - soweit sie dem Projektteam nicht schon bekannt waren - oft nur nach Umwegen oder gar falschen Hinweisen zu identifizieren gewesen.

Für den Zugang zu Beratung und Hilfe ist eine klare Auftragsdefinition von Vorteil. Diese wird mit der ersten Fragestellung betrachtet.

1. **Auftragsklärung der Suchtfachstellen:** Haben die Suchtfachstellen und stationären Suchthilfe-Institutionen von Ihren Trägerschaften den Auftrag, die Thematik Bildschirm-/Online-Sucht zu bearbeiten, wenn ja, welchen?

Für die Prävention ist Online-Sucht meistens implizit mitgemeint im Auftrag. Die kantonalen Konzepte für die Suchtprävention – wo vorhanden – nennen die Verhaltenssuchte als Kategorie explizit oder sie sind implizit mitgemeint. Unklar oder inexistent ist die Prävention von Online-Sucht in den Kantonen AI, AR, BL, BS, NW, und UR. In Ob- und Nidwalden besteht eine Umbruchsituation der gesamten Gesundheitsförderung und Prävention. In Luzern ist zudem das Angebot «Flimmerpause» des DFI zu den neuen Medien in Frage gestellt, weil im jährlichen Leistungsvertrag dieses Angebot nicht erneuert wurde. Etwas erstaunlich ist der Befund für Basel, insbesondere da der Kanton Basel-Stadt im Behandlungsbereich ein sehr klares Konzept erarbeitet hat.

In Zürich haben die acht regionalen Suchtpräventionsstellen für das Jahr 2011 als Leitthema die Verhaltenssuchte gewählt (der Zürcher Präventionstag am 11. März 2011 widmet sich den Verhaltenssuchten). Auch in Bern sind die Verhaltenssuchte, insbesondere Glücksspiel und Online-Sucht besonders prominent im Projekt cybersmart.

Ein expliziter Auftrag für Online-Sucht ist generell selten in den Vereinbarungen oder Leistungsaufträgen zu finden. Wenn dann ist es die Glücksspielsucht, die konkret genannt wird, weil hier gesetzliche Grundlagen und Mittel vorhanden sind. Die Casinos müssen ein sogenanntes Sozialkonzept zur Bekämpfung der Spielsucht ausweisen und mit Akteuren des Beratungssektors zusammen arbeiten und die Lotterien geben die Spielsuchtabgabe an die Kantone ab, die damit die Spielsucht bekämpfen oder daran sind, die Bekämpfung aufzubauen.

In den Kantonen der Westschweiz inklusive Tessin ist dieser Prozess schon weiter entwickelt als in der Deutschschweiz. Entsprechend sind die Aufträge bedeutend klarer und eindeutiger und entsprechende Angebote finden sich fast flächendeckend. Die Deutschschweiz holt dies nach und das lässt auch für die Online-Sucht hoffen, denn die Vernetzung und Informationslage kann und muss sich dadurch verbessern.

Diese klarere Auftragsdefinition der Westschweiz lässt sich allerdings nicht daran ablesen, dass die engagierten Institutionen auch entsprechende Leistungsvereinbarungen mit den Kantonen hätten. Die Mehrzahl hat nämlich keine oder nur implizit genannte Vereinbarungen zu Online-Sucht. Aber die Kantone der Westschweiz tragen unter anderem die Plattformen Jeu du GREA, und die engagierten Institutionen in den Westschweizer Kantonen haben zumindest von ihren Trägern klare Aufträge. Dies sind zu einem guten Teil die Kantone selber, die direkt oder indirekt interdisziplinäre sozial-psychiatrische Suchtangebote tragen.

Einig sind sich die Fachleute in allen Landesteilen, dass die Prävention unterdotiert ist und dass wesentlich mehr Ressourcen dafür bereit gestellt werden sollten. In der Westschweiz wird das ambulante Angebot mehrheitlich als ausreichend beurteilt, in der Deutschschweiz ist das nur knapp der Fall.

Auch für die Beratungsstellen ist Online-Sucht meistens implizit mitgemeint im Auftrag. Die Lücken sind hier kleiner als in der Prävention. In den Städten sind die ambulanten Angebote einigermaßen bereit kompetente Beratungen zu machen, in den regionalen Angeboten besteht der Bedarf für bessere Vernetzung und Kenntnisse der spezialisierten Angebote.

2. **Aufgabenklärung der Suchtfachstellen:** Welches sind die Aufgaben von Suchtberatung und Suchtprävention? Was kann/muss die Prävention machen, was die Beratung? Wie sind Prävention und Beratung im Hinblick auf eine effektive Früherkennung und Frühintervention zueinander positioniert, wie sind die Schnittstellen definiert? Wer ist der „richtige“ Ansprechpartner für Betroffene und Angehörige?

Die Interviews mit den Fachleuten im Suchtbereich zeigen auf, dass eine grosse Nachfrage nach präventiver oder Erziehungs-unterstützender Beratung von Seiten der Eltern bestehen würde. Die Generationen verstehen die Grenzen des sinnvollen Gebrauchs neuer Medien sehr unterschiedlich. Die Verständigung ist nicht einfach herzustellen. Es gelingt durchaus, ist aber aufwendig. Punktuelle Projekte leisten hier gute Arbeit, gute Ideen bestehen, aber eine flächendeckende Versorgung ist kaum in Sicht.

Unerlässlich scheint hier auch eine verbesserte Absprache zwischen den Akteuren der Kriminalitätsprävention (der Polizei), den Fachleuten der Suchtprävention und den pädagogischen Angeboten (Medien- und Sexualpädagogik sowie letztlich der Schulen).

Gestützt wird dies durch den Befund der Bestandesaufnahme, dass auch unter den befragten Fachleuten häufig Vermutungen über die Angebote von andern Akteuren geäussert wurden, die sich als unzutreffend erwiesen. Das ist ein Zeichen einer ungenügenden Vernetzung und Koordination. Auch hier ist wieder der Unterschied zwischen der Westschweiz und der Deutschschweiz zu erwähnen.

Als konstruktiver Ansatz kann hier die Früherkennung und Frühintervention gewertet werden. Solche Modelle sind im Aufbau, eine Verbreitung ist anzustreben. Die Frage nach dem richtigen Ansprechpartner für Betroffene muss im jeweiligen Kontext vor Ort beantwortet werden. Dazu ist es notwendig, dass die Präventions- und Beratungsstellen der Bereiche Sucht (aber auch Gewalt, Sexualität, Psychologie, Medizin etc.) bei den Fachleuten vor Ort – also in den Schulen, in der Jugendarbeit in der Familienberatung bekannt und präsent sind. Wenn die ersten Ansprechpersonen der Betroffenen auch nicht wissen, wer weiterhelfen kann, dann ist eine passende Zuweisung und letztlich professionelle Hilfe unwahrscheinlich. In zweiter Linie sollten die Angebote auch am Ort des Geschehen – im Internet – präsent sein.

Eine Verbesserung und Klärung der Möglichkeiten im Bereich Früherkennung und Früherfassung kann von der Umsetzung des revidierten Betäubungsmittelgesetzes, insbesondere der Meldebefugnis nach Artikel 3c, erhofft werden. Einschränkend ist zu sagen, dass die Meldebefugnis für Suchtgefährdungen wegen Substanzen erteilt wird. Das heisst beispielsweise wenn Drogen oder Alkohol zu einer Suchtgefährdung führen, ist der Datenschutz gelockert, damit Fachleute besser über die nötige Unterstützung sprechen und austauschen können. Dies würde aber nicht gelten im Falle einer Verhaltenssucht. Dennoch ist zu hoffen, dass die gesetzliche Grundlage für Früherkennung und Frühintervention, die im revidierten Gesetz geschaffen ist, in der Umsetzung zu besser vernetzten Strukturen in den Hilfesystemen führt. Dies sollte den Informationsstand der Fachleute untereinander verbessern.

Eventuell kann mit den ersten Erfahrungen auch ein Anstoss in Richtung Politik gegeben werden, damit der Suchtwürfel um die Verhaltenssuchte erweitert werden kann.

Die Notwendigkeit eines speziellen stationären Angebotes für Online-Sucht wird bezweifelt. Allerdings ist die Kenntnis der bestehenden Angebote sehr fraglich. Zuweisungen zu Institutionen, die ein spezifisches Behandlungskonzept für Onlinesüchtige haben sind nicht häufiger als Zuweisungen in Institutionen, die das nicht haben sondern generell Suchttherapie oder stationäre Psychiatrie anbieten. Die wenigen spezifischen Angebote sind auch unter Fachleuten nicht bekannt. Auch hier ist die Westschweiz wieder ausgenommen, die Kenntnis des Angebots unter den Fachleuten scheint wesentlich besser als in der Deutschschweiz.

4.1. Empfehlungen in Kürze

Es fehlen objektive, durch Forschung gestützte Grundlagen über die Prävalenzen, Zusammenhänge und Ursachen der Online-Sucht. Verbesserungen werden durch ergänzende Fragen in grossen Surveys wie der Schweizerischen Gesundheitsbefragung und dem Cannabismonitoring erreicht aber spezifischere Forschung fehlt weitgehend. Insbesondere fehlen qualitative Untersuchungen bei Betroffenen und Angehörigen. Für die Problemwahrnehmung wären Befragungen von Eltern und

Schulen wünschbar über die Auswirkungen von problematischem Online-Verhalten inklusive Online-Sucht.

Für die Prävention braucht es eine Klärung der Mittel und auf jeden Fall einen Ausbau des bestehenden Angebots. Die AkteurInnen in den Bereichen Prävention und neue Medien sollten koordiniert vorgehen und ihre Botschaften harmonisieren. Der quantitative Ausbau der Prävention sollte in Zusammenarbeit mit den bestehenden AkteurInnen der Medienpädagogik, der Sexualpädagogik und der Kriminalprävention erfolgen.

Die Nachfrage der Schulen und Eltern sollte nicht mit einer Vielfalt von Angeboten, sondern mit kantonal koordinierten, gut konzeptionierten Angeboten beantwortet werden. Die bestehenden Arbeiten der Fachverbände für den Ausbau der Früherkennung und Frühintervention zeigen, wie interdisziplinär und koordiniert an komplexe Problemstellungen herangegangen werden kann.

Für die Prävention wie auch für die Behandlung und die Schadensminderung ist es nötig, dass die Begriffe, die Definitionen sowie die Aufgaben und die Zusammenarbeit geklärt sind, damit die Fachstellen dieses die ganze Bevölkerung betreffende Thema effizient angehen können.

In einem Good Practice Portal im Internet sollten die bestehenden Angebote für Jugendliche, Familien und Schulen vorgestellt werden. Dies vergrössert den Bekanntheitsgrad der bestehenden Angebote.

4.2. Fortführung des Projektes

Mit der vorliegenden Bestandesaufnahme ist der erste Teil des Projektes abgeschlossen. Für die Fortführung wird ein sogenannter think tank Online-Sucht gebildet.

Die Zusammensetzung des think tank soll die thematische Breite widerspiegeln, die an den Schnittstellen der Bekämpfung der Online-Sucht zu beachten sind.

Der think tank klärt, wie Prävention, Behandlung, Früherkennung und Frühintervention sowie Jugendschutz von Online-Sucht anzugehen sind. Die Rollen von Sucht-Fachstellen, Schulen, Polizei, Medienpädagogik, Herstellern und weiteren Partnern sind geklärt.

Der think tank erarbeitet dazu ein Papier mit gemeinsamen Positionen, die an zwei sprachregionalen Fachtreffen diskutiert, abgestützt und verabschiedet werden sollen.

5. Anhang

Liste der befragten Stellen

Nr.	Institution	Ort	Kanton	Name InterviewpartnerIn	Webadresse
1	Suchtberatung	Sarnen	OW	Esther Rüfenacht	www.ow.ch/de/verwaltung/aemter/welcome.php?amt_id=537
2	Beratungsstelle für Suchtfragen	Bühler	AR	Damian Caluori	www.sucht-ar.ch
3	Suchtpräventionsstelle der Stadt Zürich	Zürich	ZH	Christa Berger	www.stadt-zuerich.ch/suchtpraevention
4	Beratungsstelle für Suchtfragen	Appenzell	AI	Marion Bischof	www.ai.ch/de/verwaltung/aemter/?amt_id=491
5	Drogenbeauftragter Baselland			Joos Tarnutzer	
6	Kanton Glarus, Leiterin Gesundheit	Glarus	GL	Daniela de la Cruz	www.gl.ch/xml_1/internet/de/application/d1256/d31/d379/f529.cfm
7	Beauftragter für Suchtfragen	St. Gallen	SG	Herbert Bamert	www.sg.ch/home/gesundheit/kantonsarzt/suchthilfe
8	Gesundheitsamt Zug, Abteilung Gesundheitsförderung und Prävention	Zug	ZG	Matthias Meyer	www.zug.ch/behoerden/gesundheitsdirektion/gesundheitsamt
9	Fachstelle für Kinder-, Jugend- und Familienfragen	Frauenfeld	TG	Daniele Lenzo	www.kjf.tg.ch
10	Kantonsärztlicher Dienst, Fachstelle Sucht	Aarau	AG	Jürg Siegrist	www.ag.ch/kantonsarzt/de/pub/suchtfragen.php
11	Amt für Gesundheit und Soziales	Schwyz	SZ	Carmen Rusch	www.sz.ch
12	Gesundheitsförderung / Prävention / Sucht & Drogen	Schaffhausen	SH	Veronika Schnetzer	www.sh.ch/Gesundheitsfoerderung-Praeve.41.0.html
13	Suchtberatung des Kantons Nidwalden	Stans	NW	Heinz Imholz	www.nw.ch/de/verwaltung/aemter/welcome.php?amt_id=427

Nr.	Institution	Ort	Kanton	Name InterviewpartnerIn	Webadresse
14	Fachstelle für Prävention und Gesundheitsförderung des Kantons Uri	Altdorf	UR	Markus Fehlmann	www.gesundheitsfoerderung-uri.ch/Sucht.84.0.html
15	Amt für soziale Sicherheit, Fachstelle Prävention	Solothurn	SO	Markus Schär	www.so.ch/departemente/inneres/soziale-sicherheit.html
16	ZEPRA Graubünden	Chur	GR	Herr Bavier (nicht mehr bei ZEPRA)	www.zepira.info/de/zepinfo/zep_de_info_zent_chur.html
17	Beratungs- und Therapiestelle Sonnenhügel	Glarus	GL	Sabine Dahler	www.bts-gl.ch
18	Gesundheit Schwyz	Goldau	SZ	Freddy Businger	www.gesundheit-schwyz.ch
19	ZEPRA St. Gallen	St. Gallen	SG	Stefan Christen	www.zepira.info/de/zepinfo/zep_de_info_zent_stg.html
20	Kantonales Sozialamt Graubünden	Chur	GR	Franz Büttler	www.gr.ch/DE/institutionen/verwaltung/dvs/soa/dienstleistungen/suchtbroleme/Seiten/default.aspx
21	Gesundheitsförderung Prävention OW / NW	Stelle aufgelöst	OW	Zoé Schorno	
22	Kontakt Uri	Altdorf	UR	Christoph Schillig	kontakt-uri.ch/cms/ueber-uns.php
23	Stiftung Suchthilfe	St. Gallen	SG	Frau Hausheer	www.stiftung-suchthilfe.ch
24	Jugendsekretariat, Tipp – Infos für junge Leute	St. Gallen	SG	Peter Bischof	www.tipp.stadt.sg.ch
25	Suchtberatungsstelle Region Uzwil / Flawil	Uzwil	SG	Hans Bodenmann	www.suchtberatung-uzwil.ch
26	Verein wuweg	Glarus	GL	A. Kaufmann	www.gl.ch/xml_1/internet/de/application/d1256/d31/d379/d536/f1109.cfm
27	SoBZ Amt Luzern	Luzern	LU	Beat Waldis	www.sobz.ch
28	Perspektive Thurgau	Kreuzlingen	TG	Danilo Bernhardt	www.perspektive-tg.ch

Nr.	Institution	Ort	Kanton	Name InterviewpartnerIn	Webadresse
29	Sozialde Dienste Sarganserland, Suchtberatung	Sargans	SG	Martina Gadiant	www.sd-sargans.ch/index.php5
30	Gesundheitsförderung Baselland	Liestal	BL	Susanna Piccarreta	www.baselland.ch/suchtpraevention-htm.311182.0.html
31	Contact Jugend- und Familienberatung	Luzern	LU	Celia Zappa	www.stadtluern.ch/de/politik/verwaltung/aemter/?amt_id=8895&themenbereich_id=7&thema_id=218
32	Kinderschutzzentrum In Via	St. Gallen	SG	Claudia Hengstler	www.kszsg.ch/
33	Gesundheitsförderung / Prävention / Sucht & Drogen	Schaffhausen	SH	Patrick Dörflinger	www.sh.ch/Gesundheitsfoerderung-Praeve.41.0.html
34	KJPD Luzern	Luzern	LU	Herr Rosselli	www.lups.ch
35	Suchthilfe Ost GmbH	Olten	SO	Reto Schori	www.suchthilfe-olten.ch
36	Perspektive Region Solothurn	Solothurn	SO	Karin Stoop	www.perspektive-so.ch
37	ags	Brugg	AG	Hanspeter Stocker	www.suchthilfe-ags.ch
38	Psychiatrischer Dienst für Abhängigkeitserkrankungen	Reinach	BL	Bernhard Feineis	www.kpd.ch
39	Gesundheitsdienste Basel-Stadt, Abteilung Sucht	Basel	BS	Eveline Bohnenblust	www.gesundheitsdienste.bs.ch/ueber-uns/abteilung-sucht.htm
40	Drogen Forum Innerschweiz DFI	Luzern	LU	Herbert Willmann	www.dfi-luzern.ch
41 a	Beratungszentrum Bezirk Baden	Baden	AG	Regine Rust	www.beratungszentrum-baden.ch
41 b	Gesundheitsamt Kanton Thurgau	Frauenfeld	TG	Judith Hübscher	www.gesundheitsamt.tg.ch/xml_61/internet/de/application/d2084/f2090.cfm
42	Gesundheitsförderung Baselland	Liestal	BL	René Glauser	www.baselland.ch/Gesundheitsfoerderung

Nr.	Institution	Ort	Kanton	Name InterviewpartnerIn	Webadresse
43	Selbsthilfezentrum Region Winterthur	Winterthur	ZH	Claudine Frey Spühler	www.selbst-hilfe.ch
44	Contact Bern	Bern	BE	Roberto Carnibella	www.contact-netz.ch
45	Fausto Tisato	Heiden	AR	Fausto Tisato	www.tisato.com
46	Universitäre Kliniken Basel / Zentrum für Verhaltenssuchte	Basel	BS	Renanto Poespodihardjo	www.upkbs.ch/apps/page.asp?Q=1425&T=Pages
47	Zentrum für Spielsucht und andere Verhaltenssuchte	Zürich	ZH	Franz Eidenbenz	www.verhaltenssucht.ch
48	Integrierte Psychiatrie Winterthur – Zürcher Unterland	Winterthur	ZH	Toni Berthel	www.ipw.zh.ch/internet/gesundheitsdirektion/ipw/de/home.html
49	Zentrum für Abhängigkeitserkrankungen	Zürich	ZH	Rudolf Stohler	www.pukzh.ch/default/index.cfm/patienten-besucher/allgemeine-informationen/anreise-lageplan/zentrum-fuer-abhaengigkeitserkrankungen/
50	Klinik für Suchtkranke Im Hasel	Gontenschwil	AG	Thomas Lüddeckens	www.klinikimhasel.ch
51	Samowar Bezirk Meilen	Meilen	ZH	Olivier Andermatt	www.samowar.ch/meilen
52	Gesundheitsförderung Kanton Bern	Bern	BE	Cornelia Waser	www.bern.ch/leben_in_bern/gesundheit/gesundheit/foerderung
53	Joachim Zahn	Uster	ZH	Joachim Zahn	www.zischtig.ch
54	Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Ambulatorium	Zürich	ZH	Michael Rufer	www.psychiatrie.usz.ch/UEBERUNS/KONTAKTE/Seiten/Abteilungen.aspx
55	Drop In	Basel	BS	Oliver Bolliger	www.suchthilfe.ch
56	Abteilung Prävention und Gesundheitsförderung Kanton Zürich	Zürich	ZH	Roland Stähli	www.ispm.uzh.ch
57	Samowar Bezirk Horgen	Thalwil	ZH	Nicolas Epper	www.samowar.ch/horgen

Nr.	Institution	Ort	Kanton	Name InterviewpartnerIn	Webadresse
58	Berner Gesundheit	Bern	BE	Bruno Erni	www.bernergesundheits.ch
59	Alkohol- und Suchtberatung Bezirk Meilen	Meilen	ZH	Beat Blatter	www.asbm.ch
60	Institut für Sucht- und Gesundheitsforschung	Zürich	ZH	M. Schaub	www.isgf.ch
61	Basler Freizeitaktion	Basel	BS	Christine Suter	www.bfa-basel.ch
62	Pädagogische Hochschule	Zürich	ZH	Thomas Merz	www.phzh.ch
63	Dachverband Offene Jugendarbeit	Moosseedorf	BE	Elena Konstantinidis	www.doj.ch
65	Sucht Info Schweiz	Lausanne	VD	Silvia Steiner	www.sfa-isp.ch
100	Etat du Valais, service de l'enseignement	Sion	VS	Danièle Tissonier	www.vs.ch
101	Etat du Valais, Section commerce et patente	Sion	VS	Yannick Buttet	www.vs.ch
102	Ligue Valaisanne contre les Toxicomanies	Brig	VS	Patrick Suard	www.lvt.ch
103	République et canton de Neuchâtel, Service des institutions spécialisées	Neuchâtel	NE	Luca Fumagalli	www.ne.ch
104	Fondation Neuchâtel Addiction	Neuchâtel	NE	Valérie Wenger	www.fondation-neuchatel-addictions.ch
105	Division Promotion de la santé et prévention, Département de la santé et de l'action sociale	Lausanne	VD	Tania Larequi	www.vd.ch
106	Centre du Jeu Excessif, Département de Psychiatrie	Lausanne	VD	Olivier Simon	www.jeu-excessif.ch
107	Unité multidisciplinaire de santé des adolescents	Lausanne	VD	Pierre-André Michaud	www.umsa.ch

Nr.	Institution	Ort	Kanton	Name InterviewpartnerIn	Webadresse
109	Hôpitaux Universitaires de Genève, Programme NANT	Genève	GE	Gabriel Thorens	www.hug-ge.ch
110	Fondation Phénix	Genève	GE	Marina Croquette	www.phenix.ch
111	Association Rien ne va plus	Genève	GE	Yaël Liebkind	www.riennevaplust.org
112	République et canton de Genève, Département des affaires régionales, de l'économie et de la santé	Genève	GE	Elisabeth Debenay	www.ge.ch
113	Canton de Fribourg, Dispositif d'Education Générale	Fribourg	FR	Michel Bussard	www.edufr.ch
114	Association REPER	Fribourg	FR	Liliane Galley	www.reper-fr.ch
115	Canton de Fribourg, Service de l'action sociale	Fribourg	FR	François Mollard	www.fr.ch
116	Commissone cantonale consultiva del Fondo contro il gioco patologico	Bellinzona	TI	Tazio Carlevaro	www.ti.ch
117	Radix Svizzera Italiana	Lugano	TI	Pelin Kandemir	www.radixsvizzeraitaliana.ch
118	Envol	Tramelan	BE	Léonard Vullioud	www.lenvol.ch
120	Fondation dépendances: prévention et traitement	Porrentruy	JU	Isabelle Philippe	www.fondation-dependances.ch
121	GREA	Yverdon	VD		www.grea.ch
0	Fachverband Sucht	Zürich	ZH		www.fachverbandsucht.ch

Anhang: Detaillierte Beschreibung pro Kanton (alphabetisch)

Die folgenden Beschreibungen der Kantone stellen eine Momentaufnahme aus dem Jahr 2010 dar. Es sind hier kantonsspezifische Informationen aufgeführt, soweit als sie nicht schon in den Gesamtschweizerischen Beschreibungen eingeflossen sind. Eine zusätzliche Beschreibung am Schluss gilt den Angeboten, die über-kantonal gemacht werden.



Aargau

Suchtprävention und Suchtberatung sind klar mit Leistungsverträgen geregelt.

Beratung

Aargauischen Suchthilfe ags mit Suchtberatungsstellen in Aarau, Brugg, Lenzburg, Rheinfelden, Zofingen, Döttingen, Wohlen. Beratungszentrum Baden in Baden.

Prävention

Für die Prävention ist die Suchtprävention Aargau der ags zuständig. Das Projekt Kinder unter Strom hatte 2009 einen Riesenansturm.

Andere Verhaltenssüchte

Der Kanton Aargau ist im Spielsuchtbereich beteiligt an der Kooperation der 10 Kantone, die der Sucht Info Schweiz das Mandat für ein Präventionskonzept erteilt haben.

Selbsthilfe

Selbsthilfe wird unterstützt (siehe Adresse des Selbsthilfezentrums Aargau im Abschnitt Angebote unten).

Vernetzung

■ Fachgruppe Online-Sucht des Fachverband Sucht

Anregungen und Wünsche

Gewünscht wird eine bessere Wahrnehmung. Es wird eine hohe Dunkelziffer vermutet. Deshalb wäre eine Sensibilisierung auf das Thema Online-Sucht wichtig. Für Betroffene müssten die Angebote niederschwellig sein, da die Praxis zeige, dass sich viele Betroffene nicht als online-süchtig outen. Zudem wird gewünscht, dass die Institutionen Online-Beratung allgemein anbieten können. Wünschenswert wäre eine Aufnahme in den Leistungskatalog der Beratungsstellen; allgemeine Verhaltenssüchte. Online-Sucht sollte als Krankheitsbild anerkannt werden. Eine reguläre Behandlung wäre wichtig. Ebenso wird ein kompetentes Weiterbildungsangebot in der Schweiz gewünscht.

Angebote

ags, Geschäftsstelle
Kasinostrasse 29
5000 Aarau
Tel. 062 837 60 70
geschaefsstelle@suchthilfe-ags.ch
<http://www.suchthilfe-ags.ch>

ags, Suchtberatung Bezirke Aarau & Kulm
Metzgergasse 2
5000 Aarau
Tel. 062 837 60 40
aarau@suchthilfe-ags.ch

Spielsucht-Beratung www.suchthilfe-ags.ch/spielsucht

Beratungszentrum Baden
Mellingerstrasse 30
5400 Baden
Tel. 056 200 55 77
info@beratungszentrum-baden.ch
www.beratungszentrum-baden.ch/spielsucht/index.php

ags, Suchtberatung Bezirk Brugg
Annerstrasse 18
5200 Brugg
Tel. 056 441 99 33
brugg@suchthilfe-ags.ch

ags, Suchtberatung Bezirke Bremgarten & Muri
Postplatz 6
5610 Wohlen
Tel. 056 622 77 48
wohlen@suchthilfe-ags.ch

ags, Suchtberatung Bezirk Lenzburg
Sandweg 7
5600 Lenzburg
Tel. 062 891 44 05
lenzburg@suchthilfe-ags.ch

ags, Suchtberatung Bezirke Rheinfelden & Laufenburg
Hermann Keller-Strasse 9
4310 Rheinfelden
Tel. 061 836 91 00
rheinfelden@suchthilfe-ags.ch

ags, Suchtberatung Bezirk Zofingen

Thutplatz 19 Kustorei
4800 Zofingen
Tel. 062 745 91 34,
zofingen@suchthilfe-ags.ch

ags, Suchtberatung Bezirk Zurzach
Hauptstrasse 7
5312 Döttingen
Tel. 056 245 68 77
doettingen@suchthilfe-ags.ch

Selbsthilfezentrum Aargau, Rütistr. 3a
5400 Baden
Tel 056-203 00 20
www.selbsthilfezentrum-aargau.ch

Klinik im Hasel
Gontenschwil
Tel. 052 738 60 00



Appenzell Innerrhoden

Die beiden Appenzeller Halbkantone sind an St. Gallen orientiert und haben keine eigentliche Prävention zum Thema Online-Sucht. Sie haben je eine kantonale Suchtberatungsstelle.

Beratung

Die Innerrhoder Beratungsstelle für Suchtfragen hat nur 20 Stellenprozent und keine Kapazität für das Thema.

Prävention

Zu Spielsucht sind die Appenzeller Halbkantone an sos-spielsucht.ch beteiligt.

Finanzierung

Die Finanzierung von Beratung erfolgt zu 100% durch den Kanton.

Anregungen und Wünsche

Für die Beratung im Kanton Appenzell Innerrhoden können nur 20 Stellenprozent eingesetzt werden. Die betreffende Suchtfachstelle kann somit gar nicht beraten, sondern nur triagieren. Gewünscht werden dementsprechend mehr verfügbare Stellenprozent im Bereich Beratung und Prävention (I4).

Angebote

Beratungsstelle für Suchtfragen

Hoferbad 2,
9050 Appenzell
Tel.: 071 788 94 59
www.ai.ch.
www.sos-spielsucht.ch



Appenzell Ausserrhoden

Die beiden Appenzeller Halbkantone sind an St. Gallen orientiert und haben keine eigentliche Prävention zum Thema Online-Sucht. Sie haben je eine kantonale Suchtberatungsstelle. Die Ausserrhoder Suchtberatung nimmt von den Eltern ein grosses Interesse wahr, hat einzelne Beratungen zum Thema aber nur implizit auch den Auftrag dazu.

Beratung

Die Beratungsstelle für Suchtfragen hat einzelne Anfragen zum Thema und ist auch beteiligt an freelance – ein Projekt mehrerer Ostschweizer Kantone, welches zur Zeit mit einem Modul zu neuen Medien ergänzt wird.

Prävention

Zu Spielsucht sind die Appenzeller Halbkantone an sos-spiel-sucht.ch beteiligt.

Finanzierung

Die Finanzierung von Suchtberatung erfolgt zu 100% durch den Kanton.

Anregungen und Wünsche

Appenzell Ausserrhoden als kleiner Kanton wünscht sich eine gute Vernetzung vor allem interkantonal.

Angebote

Beratungsstelle für Suchtfragen
Dorf 34, PF 118
9055 Bühler
Tel. 071 791 07 40
www.sucht-ar.ch
<http://www.sos-spielsucht.ch>



Bern

Der Kanton Bern hat einen klaren Auftrag zu Online-Sucht. Die Aufgaben sind klar verteilt.

Beratung

Die Beratungen für Online-Süchtige und Angehörige werden von der Berner Gesundheit (BEGES) und von Contact Bern angeboten (I44). Die BEGES hat einen expliziten Leistungsauftrag für die Beratung zu Online-Sucht vom Kanton Bern (I52). Bei Contact Bern wird bei der Auswahl der Beratenden ein besonderer Fokus auf die genderspezi-

fische Beratung gelegt (I44). Das Blaue Kreuz hat Beratungen für Online-Süchtige ohne explizites Angebot aufgegriffen (I58).

Prävention

Für die Prävention im Bereich der Online-Sucht ist primär die Berner Gesundheit (BEGES) zuständig (I44). Präventionsangebote zum Thema Online-Sucht machen zudem die Polizei, die offene Kinder- und Jugendarbeit, die Erziehungsdirektion bei PH Bern und der kantonale Beauftragter für Jugendfragen im Bereich Kindes- und Jugendschutz (I52). Im Auftrag der Gesundheits- und Fürsorgedirektion GEF des Kantons Bern realisiert die Berner Gesundheit zur Zeit das Projekt cybersm@rt mit der Zielsetzung, in integrierter Weise Angebote sowohl für die Prävention als auch für die Beratung/Therapie zu entwickeln. (I52). Zusätzlich bestehen für Schulen, Familien und Lehrbetriebe kostenpflichtige Angebote privater Anbieter.

Finanzierung

Die Finanzierung von ambulanten Beratungen erfolgt fast zu 100 Prozent durch den Kanton (I52).

Sexualpädagogik, Online-Sexsucht

Die Berner Gesundheit unterhält spezifische Angebote einerseits im Bereich Sexualpädagogik (inkl. Unterricht in Schulklassen und Sprechstunden) und andererseits im Bereich Beratung von Online-Sexsucht. Online-Sexsucht wird im Kontext von weiteren Verhaltenssüchten ambulant behandelt. Für Jugendliche bestehen beim Contact Netz Bern entsprechende Angebote.

Selbsthilfe

Selbsthilfezentrum Kanton Bern

Vernetzung

■ Die Berner Gesundheit BEGES ist in der Fachgruppe Online-Sucht engagiert.

Anregungen und Wünsche

Für den Bereich Online-Sucht und deren Umgang wird seitens Fachpersonen mehr Informationen, Studien und Forschungsergebnisse gewünscht. Gewünscht wird eine Stützung auf Fakten und damit ein Reduzieren von Aussagen, welche sich auf Vermutungen stützen. Weiter werden Fortbildungs-Angebote, welche national konzipiert werden sollen, genannt. Gewünscht wird auch, dass die Online-Beratungen, in denen auch Online-Sucht-Beratungen stattfinden, national konzipiert werden. Es mache keinen Sinn, dass alle für sich etwas aufbauen (I58).

Angebote

Berner Gesundheit
Eigerstrasse 80, Postfach

3000 Bern 23
Tel. 031 370 70 70
bern@beges.ch
Beratungsstützpunkte in Belp, Jegenstorf, Laupen und
Schwarzenburg

Zentrum Emmental-Oberaargau Berner Gesundheit
Bahnhofstrasse 90
3400 Burgdorf
Tel. 034 427 70 70
burgdorf@beges.ch
Beratungsstützpunkte in Langenthal, Langnau und Worb

Zentrum Jura bernois-Seeland Berner Gesundheit
J.-Verresius-Strasse 18, Postfach
2501 Biel
Tel. 032 329 33 70
biel@beges.ch
Beratungsstützpunkte in Ins, Lyss, Moutier, St-Imier und Tavannes

Zentrum Oberland Berner Gesundheit
Aarestrasse 38 B
3601 Thun
Tel. 033 225 44 00
thun@beges.ch
Beratungsstützpunkte in Erlenbach, Frutigen, Interlaken, Meiringen
und Zweisimmen

Contact Netz Bern
Tel. direkt 031 378 22 56
JUDRO Jugend-, Eltern- und Suchtberatung des CONTACT NETZ
Bahnhofstrasse 59
3400 Burgdorf
Tel. 034 422 02 01
judro.burgdorf@contactmail.ch
www.contactnetz.ch

Fachstelle Beratung Köniz
Stapfenstr. 13
3098 Köniz
Tel. 031 970 94 14
beratung@koeniz.ch
www.koeniz.ch

JANU Jugendarbeit Nidau
Fachverband Sucht und GREA

Hauptstrasse 75
2560 Nidau
Tel. 032 331 08 40
jugendarbeit@janu.ch
www.janu.ch

Fachstelle Jugend
Milkenstrasse 11
3150 Schwarzenburg
Tel. 031 731 26 00
Mobil: 079 307 82 14
fachstelle.vtjas@bluewin.ch

Offene Kinder- und Jugendarbeit Steffisburg Jugendfachstelle z4
Ziegeleistrasse 4
3612 Steffisburg
Tel. 033 439 43 90
z4.beratung@steffisburg.ch
www.steffisburg.ch

Selbsthilfezentrum Kanton Bern
Marktgasse 17
3600 Thun
Tel. 033-221 75 76
www.selbsthilfe-kanton-bern.ch



Basel-Landschaft

Im Kanton Basel-Landschaft bieten mehrere Institutionen Beratungen zur Online-Sucht an, wobei keine Institution einen Leistungsauftrag mit dem Kanton hat. Spezifische präventive Angebote für Online-Sucht gibt es nicht. (I5).

Beratung

Sucht-Beratungen werden vom Psychiatrischen Dienst für Abhängigkeitserkrankungen (PDA), von Christina Vogel – Beratung für Jugendliche in Schwierigkeiten, von der Multikulturellen Suchtberatungsstelle beider Basel (MUSUB), von der Suchtberatung Blaues Kreuz und von der Kinder- und Jugendpsychiatrischen Klinik (KJPD) angeboten (I5).

Prävention

Im Kanton Basel-Landschaft gibt es keine gezielte präventive Öffentlichkeitsarbeit bzgl. Online-Sucht (I5). Das Kinder- und Jugendwerk des Blauen Kreuz, die Suchtpräventionsstelle des Blauen Kreuz, die Stiftung Jugendsozialwerk des Blauen Kreuz, Christina Vogel, der Verein frau sucht gesundheit, die Lungenliga, der Psychiatrische Dienst für Abhängigkeitserkrankungen (PDA) und die Fach-

stelle Kindes- und Jugendschutz leisten Präventionsarbeit sind aber nicht auf präventive Online-Sucht-Arbeit spezialisiert. (I30). Auf Verwaltungsebene ist die Jugendanwaltschaft (Sicherheitsdirektion), die Fachstelle Jugend und Gesellschaft (Bildungsdirektion) und die Gesundheitsförderung (Gesundheitsdirektion) für das Präventionsangebot zuständig.

Finanzierung

Die Finanzierung von ambulanten Beratungen erfolgt über den Kanton. Es gibt noch einen Fonds, aus dem beispielsweise Selbstbehalte der Krankenkasse abgedeckt werden können (I5).

Selbsthilfe

Eine Selbsthilfegruppe zu Online-Sucht gibt es bis jetzt beim Zentrum Selbsthilfe noch nicht. Es ist jedoch eine Gruppe zu Fernseh- und Online-Sucht in Planung (I5).

Anregungen und Wünsche

Als erstes wird der Wunsch nach der Klärung der Begrifflichkeit «Online-Sucht» genannt. Es wird ein erhöhtes Bewusstsein in der Bevölkerung auf das Thema Online-Sucht gewünscht. Sinnvoll wäre ein Kompetenzzentrum Medienpädagogik, welches Möglichkeiten, Grenzen und Gefahren aufzeigt sowie ein gutes Internetportal (I38). Ebenso wird gewünscht, dass die Eltern in ihrer Kompetenz gestärkt werden und dass Erziehungsfragen angegangen werden (I42).

Angebote

www.baselland.ch. Dort Direktion Volkswirtschaft und Gesundheit / Gesundheitsförderung / Suchtprävention. Gesundheitsförderung allgemein: Irène Renz. Gesundheit junger Menschen und Suchtprävention: Susanna Piccarreta. Unter Gesundheit junger Menschen ist ein pdf zu finden zum Präventionsangebot, das im Kanton BL in der Arbeit mit Jugendlichen genutzt werden kann. Dort wird unter „Medien“ auf 11 nationale und kantonale Angebote verwiesen.

Drogenbeauftragter Kanton Baselland
Joos Tarnutzer
061 552 56 06

Gesundheit junger Menschen und Suchtprävention
Frau Piccarreta
061 552 62 18

Fachstelle Jugend und Gesellschaft
René Glauser
Tel. 061 552 59 88

MUSUB (Beratung)

Nauenstrasse 71
4052 Basel

Zentrum Selbsthilfe
Frau Metzner
Tel. 061 689 90 90

Psychiatrischer Dienst für Abhängigkeitserkrankungen (PDA)
Zweigstelle Laufen
Bahnhofstrasse 6 (Birs Center)
4242 Laufen
Schweiz
Tel. 061 761 61 64
pda.laufen@kpd.ch
www.kpd.ch

Psychiatrischer Dienst für Abhängigkeitserkrankungen
Beratungsstelle Liestal
Wiedenhubstrasse 55
4410 Liestal
Tel. 061 927 75 80
pda.liestal@kpd.ch

Psychiatrischer Dienst für Abhängigkeitserkrankungen
Beratungsstelle Reinach
Baselstrasse 1
4153 Reinach
Tel. 061 712 15 15
pda.reinach@kpd.ch

Psychiatrischer Dienst für Abhängigkeitserkrankungen
Beratungsstelle Münchenstein
Emil Frey-Strasse 85
4142 Münchenstein
Tel. 061 411 04 55
pda.muenchenstein@kpd.ch

Aussenstelle Allschwil
Psychiatrischer Dienst für Abhängigkeitserkrankungen
Beratungsstelle Allschwil
c/o Familien-Freizeithaus
Hegenheimermattweg 70
4123 Allschwil
Tel. 061 712 15 15

Aussenstelle Binningen
Psychiatrischer Dienst für Abhängigkeitserkrankungen
Beratungsstelle Binningen
c/o TAT
Hauptstrasse 38
4102 Binningen
Tel. 061 712 15 15



Basel-Stadt

Im Kanton Basel-Stadt bieten mehrere Institutionen Beratungen zur Online-Sucht an. Einzelne präventive Angebote für Online-Sucht gibt es (I39).

Beratung

Die Beratungen für Online-Süchtige und Angehörige werden vom UPK, Zentrum für Verhaltenssucht angeboten (I39). Ab dem 11. Oktober 2010 setzen sie ein neues Konzept um, welches zusammen mit der Kinder- und Erwachsenenpsychiatrie entwickelt wurde. Das Ziel ist die Zentralisierung der Beratung bei Glücksspielsucht und Online-Sucht. Es gibt eine Telefonhotline und Sprechstunden für Betroffene (I39). Ebenso bieten die Universitären Kliniken Basel (I46), Drop In, Jugendberatungen, Multikulturelle Suchtberatungsstelle beider Basel (MUSUB), Kinder- und Jugendpsychiatrischer Dienst (I55) sowie die Gesundheitsdienste Stadt Basel (I61) Beratungen für Online-Süchtige und Angehörige an.

Prävention

Im Rahmen von schulischen Angeboten leistet die Elternbildung (www.peb-basel.ch) für die Eltern präventive Arbeit für den Online-Sucht Bereich. Für SchülerInnen macht die Polizei (Abteilung Prävention) flächendeckend in den Schulen zu Medien Präventionsarbeit (I39).

Finanzierung

Die Finanzierung von ambulanten Beratungen erfolgt über den Kanton (I55).

Diejenigen Leistungen, welche bei den universitären psychiatrischen Kliniken Basel (UPK) nicht über das Krankenversicherungsgesetz (KVG) abgerechnet werden können, werden vom Kanton finanziert (I39).

Selbsthilfe

Bis jetzt gibt es keine Selbsthilfegruppe zu Online-Sucht. Die Institution Drop-In würde jedoch gerne ein Gruppenangebot zu Online-Sucht ausprobieren.

Vernetzung

■ Es besteht eine Vernetzung im Rahmen des Konzeptes, Vernet-

zung mit UPK (I39).

■ Es besteht eine Vernetzung mit der Fachgruppe Online-Sucht (I46, I55).

Anregungen und Wünsche

Es wird vor allem eine Sensibilisierung auf die Thematik Online-Sucht gewünscht. Ebenso wird eine enge Zusammenarbeit mit der Nordwestschweiz, Zürich und Bern gewünscht (I46). Gewünscht werden weiter kleine gute Qualitätszirkel, Aufbau von Zentren und regionalen Fachstellen, Kampagne zu Online-Sucht sowie der Einbezug der Produkthanbieter in die Beratung und Behandlung (I46). Wichtig sei auch, dass man alters-entsprechende Prävention und Öffentlichkeitsarbeit betreibt (I61).

Angebote

Kanton BS
Abteilungsleiterin Sucht:
Eveline Bohnenblust
Tel. 061 267 89 00
www.gesundheitsdienste.bs.ch.

Universitäre Kliniken Basel
UPK Basel
Wilhelm Klein-Strasse 27
CH-4012 Basel

Zentrum für Verhaltenssucht UPK Basel
Renanto Poespodihardjo
+41 61 325 50 92

Drop-In
www.kpd.ch.

Multikulturelle Beratungsstelle
www.musub.ch.

Selbsthilfe
Feldbergstr. 55
4057 Basel
Tel. 061-689 90 90
Fax 061 689 90 99
www.zentrumselbsthilfe.ch

Selbsthilfegruppe Online in Aufbau
Expliziter Ausschluss von Internet-Pornografie.

Selbsthilfegruppe Stalking in Aufbau – Nicht ausschliesslich Online.

Plusminus, Budget- und Schuldenberatung (Max Money)

Ochsengasse 12
8058 Basel
Schweiz
Tel. 061 695 88 22
dr.budget-de@maxmoney.ch
www.maxmoney.ch



Fribourg

Dans le Canton de Fribourg, trois structures proposent une offre d'accompagnement pour répondre aux questions des addictions sans substance, l'association REPER et la Suchtpräventionsstelle pour la prévention ainsi que le Réseau Fribourgeois de Santé Mentale (rfsm) pour le traitement.

Par ailleurs, le Conseil d'Etat a institué le 23 mars 2009 une Commission d'utilisation du Fonds cantonal de prévention et de lutte contre le jeu excessif. Cette Commission relève de la Direction de la santé et des affaires sociales (DSAS). Elle instruit et préavisé les demandes de subventions, veille à une utilisation adéquate des moyens et peut également élaborer et proposer des projets. En 2009 et 2010, elle a procédé à une analyse des besoins en matière de jeu excessif dans la Canton de Fribourg.

La Commission est constituée de représentant-e-s de divers services et directions de l'Etat: service de la santé publique, service de la police du commerce, direction des finances, direction de la santé et des affaires sociale ainsi que de spécialistes de la thématique: chargé de programme auprès du Groupement Romand d'Etudes des Addictions (GREA) et médecin-psychiatre. Elle est présidée par le Service de l'action sociale.

Thérapie

Le Réseau fribourgeois de santé mentale («chaîne addiction») répond aux demandes de conseils et de soins liés aux addictions sans substance.

Prévention

REPER et la Suchtpräventionsstelle sont les deux organismes officiels du Canton de Fribourg actifs dans le domaine de la prévention des addictions.

REPER a obtenu en 2010 un mandat de la DSAS, financé par le biais du Fonds cantonal de prévention et de lutte contre le jeu excessif pour intervenir dans le champ du jeu excessif. Un large spectre d'intervention est prévu, tant sur les jeux d'argent que sur les utilisations abusives des écrans: campagne d'information, intervention dans les écoles, soirées parents, groupe de parole adolescents, etc.

Autres intervenants

Le Centre Fri-tic de la Haute Ecole Pédagogique fribourgeoise est le centre de compétences responsable de tous les aspects en lien avec les médias et technologies de l'information et de la communi-

cation (TIC) dans le domaine de l'enseignement du Canton de Fribourg. Fri-tic propose notamment une boîte à outils pour la réalisation de charte informatique adaptée aux besoins des enseignants.

Le Dispositif d'Education Générale a réalisé, dans les écoles, une campagne de prévention au niveau cantonal «t-ki» -Être au net... Connaître et déjouer les dangers liés à l'utilisation d'internet et des moyens de communication modernes.

La police intervient ponctuellement dans les écoles pour prévenir les risques liés à la protection des données et à la cyberpédophilie.

Formation

REPER intervient dans les journées pédagogiques pour les enseignants, médiateurs scolaires, ainsi qu'au niveau du cursus de base des travailleurs sociaux.

Adresses utiles

Réseau fribourgeois de santé mentale
c/o Centre de soins hospitaliers
1633 Marsens
Tel. 026 305 78 00
www.fr.ch/rfsm

REPER
11, rue Hans-Fries
1700 Fribourg
Tel. 026 322 20 01
info@reper-fr.ch
www.reper-fr.ch

Suchtpräventionsstelle
29, rte du Jura
CH-1700 Fribourg
Tel. +41 (0)26 321 22 00
Fax. +41 (0)26 321 22 02
info@prevention-fr.ch

Centre Fri-tic
Haute École pédagogique
36, rue de Morat
1700 Fribourg
Tel. 026 305 7261
www.fri-tic.ch



Genève

Le Canton de Genève propose plusieurs offres dans le domaine des addictions. Plusieurs structures – privées comme publiques - se sont

spécialisées dans le domaine des addictions sans substance, dont la cyberaddiction.

Le Canton de Genève, par l'intermédiaire du Département des affaires régionales, de l'économie et de la santé (DARES), soutient le secteur de la prévention (contrat de prestation avec l'association Rien ne va plus) et le secteur des soins (enveloppe globale aux Hôpitaux Universitaires de Genève - HUG) pour des programmes incluant la cyber-addiction.

Thérapie

Le programme NANT (nouvelles addictions et nouveaux traitements) est une prestation du service d'addictologie des Hôpitaux universitaires de Genève (HUG). NANT accueille toutes les personnes qui rencontrent un problème de dépendance avec ou sans substance – avec une offre spécifique sur le thème d'internet et des jeux vidéo.

La Fondation Phénix est une fondation privée. À travers sa *consultation adolescents* et l'approche multidimensionnelle, la Fondation répond aux jeunes et à leurs familles concernées par la cyberdépendance. Environ 60 situations concernant la cyberaddiction ont été suivies durant l'année 2009.

Offre ambulatoire proposée tant par des médecins psychiatres que par des psychologues

Prévention

L'association Rien ne va plus est subventionnée par le Canton de Genève pour réaliser de la prévention dans le domaine de l'addiction aux écrans (intervention dans les écoles, ligne téléphonique, conseils aux parents, etc.).

Rien ne va plus (RNVP) a aussi adapté l'outil de prévention «In Medias» à Genève. Cet outil privilégie la pratique du dialogue philosophique en communauté de recherche pour promouvoir des attitudes renforçant une utilisation structurante des jeux et des Nouvelles Technologies Informatiques de Communication et de loisirs (NTIC), notamment auprès des jeunes.

La Fondation Phénix intervient notamment en entreprise pour prévenir l'utilisation excessive d'internet. Phénix a également développé une unité mobile d'intervention qui se rend à domicile suivant les situations.

Autres intervenants

Au sein du Département de l'instruction publique, de la culture et du sport (DIP) du Canton de Genève, une convention signée entre le service de santé de la jeunesse (SSJ), l'enseignement primaire et l'association Action Innocence propose un programme de prévention "Surfer avec prudence sur internet" à tous les enseignants de 5^e primaire. Cette mesure existe depuis la rentrée scolaire 2003-2004. A la rentrée 2010-2011, l'offre s'est étendue aux écoles privées.

Une autre convention a été passée avec la direction du Cycle

d'orientation pour ce programme adapté aux adolescents et proposé aux élèves de 7^e année.

Selon les demandes des établissements, le programme peut aussi être présenté à des élèves d'autres degrés.

Par ailleurs, les formateurs-consultants en éducation à la santé du SSJ intègrent les questions soulevées par l'utilisation des nouvelles technologies à leurs enseignements en secondaire I et II.

Recherche

L'équipe des HUG – programme NANT – a notamment effectué une étude sur la personnalité et le style de jeu chez des joueurs de World of Warcraft.

Adresses utiles

HUG-NANT
5, route des Acacias
1227 Genève
Tel. 022 304 45 55
www.hug-ge.ch

Rien Ne Va Plus
5, rue de la Boulangerie
1204 Genève
Tel. 022 329 11 70
info@riennevaplus.org
www.riennevaplus.org

Fondation Phénix
100, rte de Chêne
1224 Chêne-Bougeries
Tel. 022 404 02 70
www.phenix.ch



Glarus

Der Kanton Glarus hat eine klare Aufteilung der Aufgaben und ist im Thema Online relativ gut aufgestellt. Die Vernetzung mit SG, SZ und der Ostschweiz besteht. Als problematisch wird aber gesehen, dass die Ressourcen nicht ausreichen und die Interventionen deshalb zu wenig nachhaltig sind.

Beratung

Die Suchtberatungen inklusive Verhaltenssuchte und Online-Sucht werden von der Therapie- und Beratungsstelle Sonnenhügel angeboten (I17). Die kantonale Beauftragte für Suchtfragen (I6) ist auch im Trägerverein. Die Beratung wird zunehmend sensibler für das Thema der Online-Sucht. Der Anstoss durch die Finanzierung der Spielsucht war hilfreich. Die Abgrenzung von Spielsucht gegen Onli-

neverhalten wird als problematisch empfunden.

Jugendliche unter 16/17 Jahren werden gemäss einer Vereinbarung an den KJPD Lachen (Kanton SZ) weiterverwiesen.

Prävention

Für die Prävention - explizit auch zu Online-Sucht - ist der Verein wuweg (wüssä um was es gaht; I26) zuständig. Der Verein hat den Auftrag vom Kanton jede 1. Oberstufenklasse mit einem Suchtpräventionstag zu besuchen. Dabei zeige sich, dass das Thema der Online-Probleme die Schülerinnen und Schüler sehr interessiere. In Interview 26 wird berichtet, dass laut Eigeneinschätzung die Hälfte der Jungen sich als Game-Sucht-gefährdet bezeichne und zwischen ein Drittel und einem Viertel der Mädchen bezeichnet sich als Sucht-gefährdet v.a. wegen «chatten».

Finanzierung

Die Finanzierung von Beratung und Prävention erfolgt «massgeblich» durch den Kanton. Aber auch die Landeskirchen sind beteiligt.

Andere Verhaltenssüchte

Der Kanton Glarus ist beteiligt am gemeinsamen Ostschweizer Angebot im Bereich Spielsucht www.sos-spielsucht.ch.

Porno-Sexsucht

Das Thema Pornografie- und Sexsucht wird im Sonnenhügel durch eine spezialisierte Partnerschafts-, Familien- und Sexualberatung abgedeckt.

Anregungen und Wünsche

Gewünscht werden konkrete Zahlen beispielsweise Statistik: Im Rahmen der Gesundheitsbefragung, gesamte Schweiz und unterteilt nach Kantonen (I6). Selbsthilfe-Gruppen seien wichtig und sollten angeboten werden können (I17). Weiter werden eine breitere Wahrnehmung in der Öffentlichkeit, mehr finanzielle Mittel sowie eine klar koordinierende Stelle gewünscht (I26).

Angebote

Informationen zu Angeboten:
Hauptabteilung Gesundheit
Frau de la Cruz
Tel. 055 646 61 40
www.gl.ch

Beratungs- und Therapiestelle Sonnenhügel
Tel. 055 646 40 40
www.bts-gl.ch/

Verein wuweg - wüssä um was es gaht (Lungenliga)
Tel. 055 650 10 62

Fachstelle für Schuldenfragen
Tel. 055 644 14 44
<http://www.schulden.ch/>

<http://www.sos-spielsucht.ch/>



Graubünden

Der Kanton Graubünden hat eine klare Aufteilung der Aufgaben bei Prävention und Beratung von Suchtproblematiken. Die Vernetzung mit SG und der Ostschweiz besteht. Weiterbildungen zu Online im speziellen, aber auch zu andern Suchtformen werden in der Regel bei Fachinstitutionen eingekauft. Bei diesen Weiterbildungen oder Fachtagungen können alle Institutionen, die in der Prävention und Beratung aktiv sind teilnehmen.

Beratung

Die Suchtberatungen inklusive Verhaltenssuchte und Online-Sucht werden von den regionalen Sozialdiensten des Kantons und vom Sozialdienst für Suchtfragen in Chur angeboten. Der Leiter der Sozialdienste ist zugleich der Beauftragte für Suchtfragen (I20).

Prävention

Für die Prävention ist ZEPRA zuständig (I16). Die Prävention arbeitet teilweise an den Schulen mit verschiedenen Partnern zusammen. Das Thema sichere Mediennutzung wird abdeckt. Es ist geplant, das Angebot freelance (www.be-freelance.ch) um ein Modul für die Mediennutzung zu erweitern.

Finanzierung

Die ambulanten Beratungen im Bereich Online-Sucht werden zu 100% durch den Kanton finanziert (I20).

Andere Verhaltenssuchte

Der Kanton Graubünden ist beteiligt am gemeinsamen Ostschweizer Angebot im Bereich Spielsucht www.sos-spielsucht.ch.

Lehrpersonen und Mediennutzung

Die pädagogische Hochschule hat ein freiwilliges Angebot für Lehrpersonen zur Mediennutzung, welches von einem Drittel absolviert wurde.

Anregungen und Wünsche

Gewünscht wird mehr Aufklärung im Bereich Online-Sucht sowie allenfalls ein Schulfach über Medienkonsum oder allgemein über Konsum (I16).

Angebote

Sozialdienst für Suchtfragen
Loëstrasse 37
7000 Chur
Tel. 081 257 26 99, Herr Conti
sd.suchtfragen@soa.gr.ch
www.soa.gr.ch

Suchtberatungsstelle über www.soa.gr.ch

ZEPRÄ Graubünden
Tittwiesenstrasse 27 I
7000 Chur,
Tel. 081 254 38 78
Fax 071 229 11 43
chur@zepra.info
www.zepra.info
siehe auch SG.

Team Selbsthilfe Graubünden
Oberalpstr. 29
7000 Chur
Tel. 081 353 65 15
www.teamselfhilfe.ch
Verweis auf Suchtgruppe Blaues Kreuz.
www.blaueskreuz.gr.ch

<http://www.sos-spielsucht.ch/>



Jura

Dans le Canton du Jura, il n'existe pas de prestation spécifique pour la cyberaddiction.

Prévention

La Fondation O2 fédère les organismes qui œuvrent dans le domaine de la promotion de la santé et de la prévention dans le Canton. Aucun projet n'aborde actuellement le domaine d'internet ou des nouveaux médias.

Certains établissements scolaires font partie du Réseau Suisse des Ecoles en Santé et réalisent sur demande une sensibilisation à l'attention des enseignants, des parents ou des élèves.

Une charte informatique sur l'utilisation d'internet est accessible à tous.

Traitement

La Fondation Dépendances est mandatée par le canton pour «lutter contre la dépendance et les addictions». La fondation propose un accompagnement ambulatoire et résidentiel, mais actuellement, il

n'y pas de prestations spécifiques fournies sur le thème des cyberaddictions.

Adresses utiles

Service de l'action sociale – République et canton du Jura
20, fg des Capucines
2800 Delémont
Tel. 032 420 51 40
secr.sas@jura.ch
www.jura.ch/DSA/SAS/Service-de-l-action-sociale.html

Fondation Dépendances
Clos-Henri
2714 Le Prédame
Tel. 032 484 71 30
info@fondep.ch

Fondation O2
3, ruelle des Marronniers
Case postale 2134
2800 Delémont
Tel. 032 420 88 90
info@fondationo2.ch



Lucerne

Der Kanton Luzern hat für die Zentralschweiz eine Zentrumsfunktion. Im Kanton gibt es eine Stelle für Prävention und mehrere zentrale und regionale Beratungsstellen. Es ist zudem eine deutliche Ausrichtung nach Zürich festzustellen.

Beratung

Unter den Beratungsstellen (SozialBeratungszentren SoBZ) nimmt das Zentrum in Luzern eine spezialisierte Stellung ein und deckt die Themen der Verhaltenssuchte ab. Der Leistungsauftrag umfasst die Verhaltenssuchte, weist aber nicht speziell auf Online-Sucht hin. Wegen des Casinos ist eher Glücksspielsucht ein Thema. In der Stadt macht auch Contact ein Beratungsangebot speziell für Jugendliche, ob Online zum Auftrag gehört, ist aber nicht klar definiert, häufig ist die Thematik kombiniert mit andern Problemen. Das Beratungsangebot soll künftig besser auf neue Themen ausgerichtet werden und das Angebot entsprechend bekannt gemacht werden.

Stationäre Behandlung

Interessant ist, dass der KJPD (Kinder- und Jugendpsychiatrischer Dienst) in Kriens ein stationäres Angebot hat, welches für 2009 immerhin zwei Jugendliche mit komorbiden Störungen hatte, die auch online-süchtig waren. Ebenso ist das Therapie Zentrum Meggen, welches hauptsächlich stationäre Alkoholtherapien anbietet offen für

Verhaltenssüchte, hat allerdings auch kein spezifisches Therapiekonzept dafür.

Prävention

Für die Prävention existieren die Angebote Familienbar und Flimmerpause des DFI (Drogen Forum Innerschweiz) welche auf die Mediennutzung ausgerichtet sind.

Zudem sind verschiedene Stellen im Kanton für diverse Verhaltenssüchte zuständig: Das Gesundheits- und Sozial-Departement bearbeitet Glücksspielsucht, das Sozialamt hat eine Stelle für Schuldenberatung und dazu eine spezifisches Projekt - Application Geldplaner für Jugendliche mit Handy und das DFI bearbeitet das Thema Online-Medien. Die Luzerner Polizei hat zusammen mit dem kantonalen Bildungsdepartement und der Fachstelle für Suchtprävention DFI die Präventionskampagne „Pädokriminalität im Internet – fit4chat“ entwickelt. Die interaktive Webseite „fit4chat“ wird laufend aktualisiert und hat direkte Links zu den Jugend- und Elternberatungen im Kanton Luzern. Die fit4chat-Veranstaltungen für Eltern bietet das DFI im Auftrag der Luzerner Polizei kantonsweit an.

Finanzierung

Die ambulanten Beratungen im Bereich Online-Sucht werden zu 60% durch den Kanton und zu 40% durch die Gemeinden finanziert (I27). Die Stadt Luzern ist Träger des Contact und hat dafür eine Leistungsvereinbarung mit den umliegenden Gemeinden (I31).

Selbsthilfe

Für die Selbsthilfe existiert eine minimale Unterstützung, aber keine Gruppe speziell zu Online oder Mediennutzung oder ähnliche Süchte.

Anregungen und Wünsche

Es werden Weiterbildungen und Vernetzung im Bereich Online-Sucht gewünscht (I27). Es wird zudem der Wunsch geäußert, dass im Bereich der Früherkennung und Frühintervention spezifischer auf das Thema Online-Sucht eingegangen werden soll (I31). Ebenso soll das Angebot vertieft werden und Eltern hinsichtlich Medienkompetenz geschult werden (I40).

Angebote

Sozial-BeratungsZentrum für Alkohol- und andere Suchtfragen Amt
Luzern
Obergrundstrasse 49
6003 Luzern
Tel. 041 249 30 60
luzern@sobz.ch
www.sobz.ch

Sozial-BeratungsZentrum der Regionen Hochdorf und Sursee
Hohenrainstrasse 5,
Postfach 694
6280 Hochdorf
Tel. 041 914 31 31
sursee@sobz.ch

Sozialberatungszentrum Willisau-Wiggertal
Kreuzstrasse 3B
6130 Willisau
041 972 56 20
willisau@sobz.ch

Sozial-BeratungsZentrum für Lebens- und Suchtfragen, Amt
Entlebuch, Wolhusen und Ruswil
Postfach 165
Hauptstrasse 13
6170 Schüpfheim
Tel. 041 485 70 40
schuepfheim@sobz.ch

Contact Luzern Jugend- und Elternberatung
Sempacherstrasse 15
6002 Luzern
Tel. 041 210 13 08
info@contactluzern.ch
www.no-zoff.ch

KJPD (Beratung, auch für Kanton OW)

Drogenforum Innerschweiz
Fachstelle für Suchtprävention
Tel. 041 420 13 25
suchtpraevention@dfi-luzern.ch
www.dfi-luzern.ch



Neuchâtel

Dans le Canton de Neuchâtel, plusieurs structures font partie du dispositif de prévention et de soins des addictions. La Fondation Neuchâtel Addictions (FNA) est un des partenaires principaux de ce dispositif. La FNA a plusieurs centres de prévention et de traitement dans le canton. Elle propose une offre psycho-sociale et médicale et aborde toutes les formes d'addiction, dont les addictions sans substance.

La prise en compte de la dépendance à internet n'est pas mentionnée de façon spécifique dans le contrat de prestation qui lie la

FNA au Canton de Neuchâtel. Cette prestation est intégrée de manière implicite dans le «Concept addiction» sous l'intitulé «autres dépendances».

Thérapie

A la FNA, un médecin coordinateur et deux thérapeutes prennent en charge les situations d'addiction sans substance, particulièrement celles liées aux jeux d'argent. Le développement des offres sur internet et le recours croissant des joueurs aux pratiques en ligne amènent la FNA à répondre également aux demandes de soins pour la dépendance à internet.

Une consultation familiale et parentale existe pour la prise en charge des jeunes et de leur famille.

Le nombre de demandes de consultation relatives à une question de cyberaddiction est certes encore modeste mais en augmentation.

Prévention

La FNA intègre la prévention *aux écrans et aux nouvelles technologies* dans les actions de prévention des addictions qu'elle propose dans les écoles et encore ailleurs dans le canton. Un projet de prévention destiné aux 12-18 ans est en cours.

Durant l'année scolaire 2009-2010, 400 parents ont participé aux séances d'information sur MITIC (médias, images, technologies de l'information et de la communication) organisées par le BIS (Bureau de l'Informatique Scolaire).

En 2009, la FNA a organisé une campagne d'affichage cantonale sur les jeux d'argent. Cette action de prévention a sensibilisé la population à l'addiction aux jeux d'argent et, par extension, à l'existence des addictions sans substance.

Autres intervenants

Dans le cadre du Réseau Pédagogique Neuchâtelois (RPN), une charte éthique d'utilisation des outils informatiques a été mise en place pour les élèves de 3^e, 4^e et 5^e. Cette charte est signée par les élèves, parents et enseignant-e-s.

Formation

En 2010, la Fondation (FNA) a réalisé une formation interne autour de l'émergence d'une «nouvelle culture» en lien avec l'utilisation d'internet, des usages problématiques de ces nouvelles technologies de communication et des conduites à tenir en prévention et en intervention précoce.

Adresses utiles

Fondation Neuchâtel Addictions
www.fondation-neuchatel-addictions.ch

Drop-in
5, rue des Fausses-Brayes
2000 Neuchâtel
Tel. 032 724 60 10

La Balise, centre de prévention pour jeunes et adultes (un service du CPTT, Centre de prévention et de traitement des addictions),
5, rue Daniel-Jeanrichard
2300 La Chaux-de-Fonds
Tel. 079 520 02 52

Ressources diverses

[Bureau de l'Information Scolaire \(BIS\)](#)

[Prévention et éthique: rapport 2009-2010](#)

[Charte informatique du réseau pédagogique neuchâtelois](#)



Nidwalden

Der Kanton Nidwalden hatte gemeinsam mit dem Kanton Obwalden die Fachstelle für Gesundheitsförderung und Prävention geführt. Im Kanton Nidwalden wurde nun eine Fachstelle für Gesellschaftsfragen für den Halbkanton gebildet, welche die Beratungsstellen und die Prävention integriert. Das Parlament hat einen für die Prävention notwendigen Kredit aber überraschend abgelehnt, sodass zur Zeit sehr unklar ist, wie es für die Prävention weitergeht.

Beratung

Im Kanton Nidwalden bietet die Beratungsstelle für Suchtfragen Beratungen für Online-Süchtige unter anderem aus Mangel an Alternativen an (I13).

Prävention

Die gemeinsame (OW und NW) Fachstelle für Gesundheitsförderung und Prävention erarbeitete ein Projekt an Schulen zum Thema Online-Sucht (I21). Ansonsten wird kaum präventive Öffentlichkeitsarbeit im Bereich Online-Sucht betrieben.

Finanzierung

Die ambulanten Beratungen im Bereich Online-Sucht werden 100% durch den Kanton finanziert (I13).

Anregungen und Wünsche

Da der Kanton Nidwalden ein kleiner Kanton, mit wenig Ressourcen ist, wird gewünscht, dass vor allem das Bundesamt für Gesundheit (BAG) und der Fachverband Sucht Informationsarbeit leisten. Jugend- und Familienberatungen sollen schauen, dass das Thema aktuell bleibt und auf das Thema Online-Sucht verweisen. Das Thema Online-Sucht soll dadurch enttabuisiert werden (I13). Gewünscht wird weiter, dass kompetente Therapiestellen im Bereich

Online-Sucht angeboten und die Fachleute geschult werden (I21).

Angebote

Jugend- und Familienberatung Nidwalden
Engelbergstrasse 34
6371 Stans
Tel. 041 / 618 75 70
http://www.nw.ch/de/verwaltung/aemter/?amt_id=427

Jugendberatung
www.no-zoff.ch/nidwalden
nidwalden@no-zoff.ch



Obwalden

Im Kanton Obwalden besteht für Prävention und Beratung im Suchtbereich eine Umbruchsituation. Die Fachstelle für Prävention und Gesundheitsförderung war bis Ende 2010 für beide Halbkantone zuständig. Für die Verhaltenssuchte wurde ein Projekt entwickelt, welches vor allem die Nachfrage der Schulen abdecken sollte. Durch die erneute Aufteilung der Fachstelle auf die beiden Halbkantone ist nun unklar, ob und wie das Thema weiter angegangen wird.

Beratung

Beratungen für Online-Süchtige werden von der Jugend- und Elternberatung, der Suchtberatung sowie von der Psychiatrie Obwalden und vom Schulpsychologischen Dienst (SPD) durchgeführt (I1).

Prävention

Die Fachstelle für Gesundheitsförderung und Prävention Obwalden betreibt präventive Arbeit im Kanton (I1).

Finanzierung

Die ambulanten Beratungen im Bereich Online-Sucht werden durch den Kanton und über die Krankenkassen finanziert (I1). Die stationären Therapien werden je nach Institution über die Krankenkassen oder über die Gemeinden finanziert (I1).

Porno-Sexsucht

Bei Porno- oder Sexsucht wird die betroffene Person an die Elbe (Zusammenarbeitsvereinbarung) in Luzern oder an die Kinder- und Jugendpsychiatrie (KJPD) weitergeleitet.

Anregungen und Wünsche

Da der Kanton Obwalden sehr viele Bereiche abdecken muss, wünschen sie sich kurze, prägnante Informationen (z.B. Glossar) zur Thematik. Die Informationsflut sei gross und es bestehe nicht die Möglichkeit sich in jede Thematik vertieft einzuarbeiten. Weiter wird gewünscht, dass es konkrete Praxis- und Handlungsanleitungen

gibt, da sie aufgrund der wenigen Fälle, bis jetzt noch wenig Erfahrung haben (I1).

Angebote

Gesundheitsförderung Obwalden
Dorfplatz 4
6060 Sarnen
Tel. 041 666 64 61
gesundheitsfoerderung@ow.ch
www.ow.ch
(dort Lebensbereiche / Gesundheit / Suchtberatung und Suchtprävention)

Jugend- und Elternberatung Obwalden
Dorfplatz 4, 6060 Sarnen
Tel. 041 666 62 56
jugendberatung@ow.ch



St. Gallen

Der Kanton St. Gallen gehört zu den grösseren Kantonen und hat dementsprechend eine kompliziertere weil auch regional aufgeteilte Angebotsstruktur. Unsere Beschreibung beruht denn auch auf acht Interviews und zusätzlichen Informationen obwohl nicht alle regionalen Stellen befragt wurden. Die Übersicht wird vom kantonalen Beauftragten für Suchtfragen gewahrt (I7). St. Gallen hat - neben Zürich - auch eine klare Zentrumsfunktion für die Ostschweiz. Beispielsweise wurde die Vernetzung und Zusammenarbeit in Sachen Spielsucht (sos-spielsucht.ch) schnell und unkompliziert auf die Beine gestellt. Die Verteilung der Aufgaben ist klar, obwohl explizite Leistungsaufträge für Online-Sucht nicht existieren.

Beratung

Die Suchtberatungen inklusive Verhaltenssuchte und Online-Sucht werden von den regionalen Suchtberatungsstellen angeboten. Die Stiftung Suchthilfe St. Gallen (I23) hat eine zentrale Funktion.

Prävention

Für die Prävention ist ZEPRA zuständig (I19). Die Prävention von Online-Sucht hat grosse Überschneidungen mit Medienpädagogik. Zudem ist für die Prävention von (Glücks-)Spielsucht auch die Perspektive Thurgau in der ganzen Ostschweiz tätig (sos-spielsucht.ch). Die Kinderschutzstiftung In Via (I32) macht auch präventive Veranstaltungen zu den Gefahren des Internets und anderer Medien. Die Stiftung Suchthilfe (I23), Tipp der Stadt St. Gallen (I24) und New Media Education Europe alias neuemedien.ch (I9) sind weitere präventive Akteure in St. Gallen.

Finanzierung	Die ambulanten Beratungen werden zu 55% durch den Kanton und zu 45% durch die Gemeinden finanziert (I7; I25; I29).
Andere Verhaltenssüchte	Der Kanton St. Gallen ist beteiligt am gemeinsamen Ostschweizer Angebot im Bereich Spielsucht www.sos-spielsucht.ch .
Porno-Sexsucht	Das Thema Pornografie- und Sexsucht wird von der Stiftung Suchthilfe mit einem Sexualtherapeuten abgedeckt. In den Regionen ist es kaum Thema.
Selbsthilfe	Es existiert ein Angebot an Selbsthilfegruppen www.selbsthilfegruppen.ch für St. Gallen und die beiden Appenzeller Halbkantone.
Anregungen und Wünsche	Als Wunsch wird die Verankerung der Mediennutzung im Bildungsplan genannt (I9). Ebenso wird eine erhöhte Sensibilisierung in der Öffentlichkeit auf das Thema Online-Sucht (I9) und mehr verhältnispräventive Massnahmen (I25) gewünscht. Als weitere Zielgruppe sollen die Eltern angesprochen werden, beispielsweise via Internet (I24).
Angebote	<p>www.sg.ch Dort Verwaltung / Privatpersonen /Gesundheit und Soziales Stichwort Sucht. Dort Infos zu Computersucht.</p> <p>Beauftragter für Suchtfragen Kanton St. Gallen Herbert Bamert Tel. 058 229 43 48 herbert.bamert@sg.ch</p> <p>Suchtfachstelle St. Gallen (Stiftung Suchthilfe) (auch für AI) Brühlgasse 15 9000 St. Gallen Tel. 071 245 05 45 suchtfachstelle@stiftung-suchthilfe.ch www.suchtknacker.ch.</p> <p>Weitere insbesondere regionale Sucht-Beratungsstellen sind auf der Kantons-website zu finden: http://www.sg.ch/home/gesundheit/gesundheitsversorgung/andere_leistungserbringer/suchthilfe.html</p>

Zepira St. Gallen
www.zepira.info
Tel. 058 229 87 60
Leiter: Stefan Christen

Kantonale Jugendberatungsstellen
St. Gallen
Herr Wick
Tel. 071 222 53 53

Erziehungsberatung
Daniele Lenzo
www.neuemedien.ch
Tel. 079 248 26 39

Kinderschutzzentrum St.Gallen
In Via - Fachstelle Kinderschutz Opferhilfe für Kinder und
Jugendliche
Falkensteinstrasse 84
9006 St.Gallen
Tel. 071 243 78 02
claudia.hengstler@kszs.ch

SG AI AR
Kontaktstelle für Selbsthilfegruppen
Lämmlisbrunnenstrasse 55
9000 St. Gallen
Tel 071 222 22 63
selbsthilfe@fzsg.ch
www.selbsthilfe-gruppen.ch

<http://www.sos-spielsucht.ch>.



Schaffhausen

Spezifische präventive oder beratende Angebote für Online-Sucht gibt es nicht. Ein Grund dafür ist das Fehlen der finanziellen Ressourcen.

Beratung

Der Verein für Jugendfragen, Prävention und Suchthilfe (vjps) bietet Beratungen für Online-Süchtige an.

Prävention

Im Kanton Schaffhausen leistet die Fachstelle Gesundheitsförderung, Prävention und Suchtberatung präventive Arbeit aber nicht speziell zu Online-Sucht (I12).

Finanzierung

Die ambulanten Beratungen werden zu fast 100% durch den Kanton finanziert. Für die KlientInnen sind die drei ersten Gespräche kostenlos. Nachher bezahlt die betroffene Person, abhängig von ihrem Einkommen 5 bis 50 Franken pro Beratung (I33).

Anregungen und Wünsche

Da im Kanton Schaffhausen kein grosser Handlungsbedarf im Bereich Online-Sucht besteht, werden keine Wünsche seitens Fachpersonen geäussert. Wichtig sei jedoch, dass man das Feld stets beobachtet, damit man frühzeitig handeln kann (I12).

Angebote

Fachstelle für Gesundheitsförderung, Prävention und Suchtberatung
Kanton Schaffhausen (vjps Verein für Jugendfragen, Prävention und Suchthilfe) Veronika Schnetzer
Tel. 052 633 60 10

Beratung:
Patrick Dörflinger
Tel. 052 633 60 10

Prävention:
Erich Bucher
Tel. 052 633 60 10

Jugendberatung, Herr Kubli
Tel. 052 620 33 33

KJPD, Dieter Böhm
Tel. 052 632 12 60



Solothurn

Im Kanton Solothurn bieten drei Institutionen Beratungen zu Online-Sucht an. Spezifische präventive Angebote im Bereich der Online-Sucht gibt es nicht.

Beratung

Im Kanton Solothurn bieten die Suchthilfe Region Olten, die Perspektive Solothurn und der Kinder- und Jugendpsychiatrische Dienst (KJPD) Beratungen für Online-Süchtige an (I15).

Prävention	Die Suchthilfe Region Olten und die Perspektive Solothurn machen Suchtprävention, wobei sie keine gezielten Angebote im Bereich Online-Sucht anbieten (I15; I36)
Finanzierung	Die ambulanten Beratungen sind durch die Einwohnergemeinden (pro Kopf / Bevölkerung), den Kanton (zu 2/3) sowie durch Eigenerwirtschaftung finanziert (I35). Die stationären Therapien werden durch die kommunale Sozialhilfe über den Lastenausgleich abgerechnet. Bei IV-Fällen wird über die Ergänzungsleistungen (EL) abgerechnet (I15).
Anregungen und Wünsche	Gewünscht wird eine stärkere Sensibilisierung auf Verhaltenssuchte allgemein und spezifisch auf Online-Sucht (I15). Weiter wird gewünscht, dass die Angebote niederschwellig sind und sich die KlientInnen früh genug an die betreffende Stelle wenden können (I35). Ebenso wird eine kompetente Fachstelle für die Triage gewünscht (I36).
Angebote	<p>Perspektive Region Solothurn - Beratungsstelle für Suchtprobleme Weissensteinstrasse 33 Postfach 1353 4502 Solothurn Schweiz Tel. 032 626 56 56 suchtberatung@perspektive-so.ch www.perspektive-so.ch</p> <p>Suchthilfe Region Olten Prävention und Gesundheitsförderung Aarburgerstrasse 63 4601 Olten Schweiz Tel. 062 206 15 35 sho@suchthilfe-olten.ch www.suchthilfe-olten.ch</p> <p>Kontaktstelle für Selbsthilfegruppen Tannwaldstr. 62 Postfach 4601 Olten Tel 062 296 93 91 kontaktstelle-ktso@bluewin.ch www.selbsthilfe-so.ch</p>



Schwyz

Der Kanton Schwyz hat keine klaren Aufträge zu Online-Sucht. Auch vom Sozialbereich her werden v.a. die Aktivitäten der Kantonspolizei an den Schulen erwähnt, die Kriminalitätsprävention macht.

Der Kanton wirkt isoliert und wenig problembewusst. Den Schulen fehlt ein präventives Angebot.

Beratung

Gesundheit schwyz macht Informationsberatung für Eltern (I18).

Das Beratungsangebot wird als nicht ausreichend empfunden. Ein Ausbau sei nötig beispielsweise über einen Leistungsauftrag mit gesundheit schwyz (I11).

Prävention

Die Polizei macht in Zusammenhang mit der Internetkriminalität Präventionsarbeit (I18). Ebenso bietet die gesundheit schwyz Workshops zur Elternbildung für den Bereich Online-Sucht an. Im Grossen und Ganzen wird aber sehr wenig präventive Arbeit im Bereich Online-Sucht geleistet.

Finanzierung

Die ambulanten Beratungen sind zu 100% durch den Kanton finanziert.

Anregungen und Wünsche

Ein Wunsch ist, dass es Ausbildungsmöglichkeiten für Fachpersonen gibt (I11). Zudem wird generell mehr Aufmerksamkeit für das Thema Online-Sucht gewünscht.

Angebote

gesundheit schwyz; Gesundheitsförderung und Prävention
Centralstrasse 5d
6410 Goldau
Tel. 041 859 17 27
gesundheit-schwyz@spd.ch
www.gesundheit-schwyz.ch

Kontaktstelle Selbsthilfe c/o Sozialpsychiatrischer Dienst,
Rigistrasse 11
6410 Goldau
Tel. 041 859 17 17 oder Tel. 055 442 53 88
www.spd.ch



Thurgau

Die Perspektive hat einen Auftrag für die Beratung zu Online-Sucht (I28). Die Vernetzung mit der Ostschweiz besteht (AI, AR, GL, GR, und SG)

Beratung	Beratungen für Online-Süchtige werden in erster Linie von der Perspektive und vereinzelt vom Blauen Kreuz, der Paarberatung und von der Budgetberatung der Caritas angeboten (I41).
Prävention	Präventive Arbeit im Bereich Online-Sucht wird im Kanton TG durch die Perspektive geleistet (I41). Unter anderem werden buchbare Kurse für die Eltern angeboten (I28).
Finanzierung	Die ambulanten Beratungen sind bei der Perspektive 2/3 durch den Kanton und zu 1/3 durch den Gemeindezweckverband finanziert (I28). Die stationären Therapien sind durch das Krankenversicherungsgesetz (KVG) finanziert (I28). Das Blaue Kreuz hat einen Leistungsauftrag vom Kanton. Zusätzlich finanziert das Blaue Kreuz ambulante Beratungen durch Eigenerwirtschaftung und Spenden. Die Budgetberatung finanziert Beratungen einerseits durch die Frauenorganisationen und andererseits durch den Kanton (41).
Andere Verhaltenssüchte	Der Kanton TG ist beteiligt an der interkantonalen Zusammenarbeit der Ostschweizer Kantone im Bereich Spielsucht (I41).
Vernetzung	<ul style="list-style-type: none"> ■ Vernetzung unter sich (innerhalb der Perspektive) ■ Fachgruppe Online-Sucht des Fachverbands Sucht
Anregungen und Wünsche	Es wird gewünscht, dass eine Verbindung zwischen der ambulanten und der stationären Behandlung im Bereich Online-Sucht geschaffen wird (I41). Zudem wird mehr Grundlagenarbeit gewünscht sowie die Aufnahme der Online-Sucht in die Klassifikationsmanuale (I28).
Angebote	<p>Kant. Stelle Gesundheitsförderung / Sucht Frau Hübscher</p> <p>Perspektive Thurgau Markus van Grinsven Schützenstrasse 15 8570 Weinfelden Tel. 071 626 02 02 info@perspektive-tg.ch www.perspektive-tg.ch</p> <p>Team Selbsthilfe Thurgau Freistrasse 4 8570 Weinfelden Tel 071 620 10 00,</p>

www.selbsthilfe-tg.ch

<http://www.sos-spielsucht.ch/>



Tessin

Le Canton du Tessin, mis à part le Gruppo Azardo Ticino (GAT), ne propose aucune offre spécifique sur le domaine des addictions sans substance, plus précisément concernant la cyberaddiction. Il n'y a pas de mandat spécifique pour cela de la part du Canton.

Thérapie

Le Gruppo Azzardo Ticino (GAT) travaille depuis plusieurs années de manière indépendante dans le domaine des addictions sans substances, notamment concernant le jeu pathologique. Des groupes de paroles, des consultations individuelles ou familiales fonctionnent sur un modèle psycho-éducatif qui apporte des résultats très satisfaisants. Une adaptation de ces prestations à la cyberaddiction n'est pas encore réalisée.

Le service psycho-social pour adultes et les services médico-psychologiques pour les mineurs répondent à tout type de demande – mais sans spécialisation.

Il n'y pas d'autre service qui traite actuellement les questions de cyberaddiction au Tessin.

Prévention

Radix Tessin intègre le thème de la cyberaddiction dans ses campagnes générales, une approche spécifique sur les addictions sans substance, dont la cyberaddiction, est attendue.

Radix Tessin distribue la feuille d'information d'Addiction info suisse sur la cyberaddiction.

Des activités de sensibilisation sur le thème de l'usage d'internet sont organisées dans les écoles.

Adresses utiles

Gruppo Azzardo Ticino
CP 1551
6501 Bellinzona
Tel. 0800 00 03 30
info@giocoresponsabile
www.giocoresponsabile.com

Radix Svizzera italiana
Tel. 091 922 66 19
info@radix-ti.ch



Uri

Der Kanton Uri hat keinen Auftrag zu Online-Sucht. Online-Sucht ist nicht dringendstes Thema, aber es gibt einen spürbar zunehmenden Trend.

Beratung

Ambulante Beratungen für Online-Süchtige werden im Kanton UR von kontakt uri angeboten (I14). Stationäre Therapien im Bereich Online-Sucht werden im Kanton UR hingegen nicht angeboten, da der Kanton dafür zu klein sei (I22).

Prävention

Die Kantonspolizei leistet präventive Arbeit in Form von Vorträgen bei Elternbildungen und Kriminalitätsprävention (I14). Kontakt uri macht beim Suchtpräventionsprogramm FREELANCE (www.be-freelance.li/) mit (I14). Das präventive Angebot im Bereich Online-Sucht sei nicht ausreichend da die finanziellen Ressourcen fehlen um angemessene Prävention zu machen (I22).

Finanzierung

Die ambulanten Beratungen werden im Rahmen der Fachstelle durch den Kanton und Therapien durch die Krankenkassen finanziert (I14).

Anregungen und Wünsche

Das Thema Online-Sucht müsste niederschwellig zugänglich gemacht werden. Gewünscht wird deshalb, dass direkt im Internet (z.B. auf Glücksspielseiten) auf Beratungsstellen aufmerksam gemacht wird (I14). Verstärkte Sensibilisierungsarbeit, Enttabuisierung und ein breiterer Zugang zur Prävention sind weitere Wünsche (I14). Auf der Verhältnisebene gäbe es ebenfalls noch Potenzial, da bis jetzt die gesetzlichen Grundlagen nicht oder nur mangelhaft bekannt seien und es sehr wenige griffige Instrumente gebe (I14).

Angebote

Fachstelle für Gesundheitsförderung und Prävention

Markus Fehlmann

Tel. 041 500 47 27

kontakt uri

Jugend- und Elternberatung, Suchtberatung, Suchtprävention

Gemeindehausplatz 2

6460 Altdorf

Tel. 041 874 11 80

mail@kontakt-uri.ch

www.kontakt-uri.ch



Le dispositif du Canton de Vaud sur le thème des addictions sans substance est principalement rattaché au Centre Hospitalier Universitaire Vaudois (CHUV). Le Centre du Jeu Excessif (CJE), l'Unité Multidisciplinaire de Santé des Adolescents (UMSA), le Service Universitaire de Psychiatrie de l'Enfant et de l'Adolescent (SUPEA) ou encore le programme DEPART, sont des structures qui répondent aux diverses formes d'addictions chez les adultes ou les jeunes.

Le Centre du Jeu Excessif a un mandat de la part du Canton pour répondre aux demandes sur les problématiques de jeu excessif chez les adultes. Les troubles liés à l'usage d'internet sont implicitement intégrés dans ce mandat.

Thérapie

Le Centre du Jeu Excessif accueille toute personne, patient ou proche, concernée par des comportements excessifs de jeu. De nouvelles formes d'activité en ligne apparaissent (poker en ligne, MMPORG, etc), le CJE propose un soutien aux personnes qui présentent des *troubles liés aux médias électroniques (TME)*. Un accompagnement ambulatoire, individuel ou de groupe, est proposé. Le CJE propose également un suivi avec les proches de joueurs. La plus forte demande de traitement (90%) concernant internet représente les jeux vidéo.

L'UMSA n'est pas un centre spécialisé en addiction mais plutôt sur les adolescents. L'unité reçoit environ 4 à 5 situations par année concernant des problèmes liés à internet.

Le SUPEA a développé une intervention spécialisée pour les troubles du comportement, dont des situations de conduites addictives.

Prévention

Le Centre du Jeu Excessif est actif au niveau de la prévention. Le CJE a développé notamment une sensibilisation à l'utilisation excessive d'internet avec le flyer «Quel internaute êtes-vous ?», en participant aux «ateliers de prévention» auprès des conscrits ou encore à l'élaboration du site internet grand public «www.stop-jeu.ch».

Le programme DEPART (DEpistage, PARrainage et Traitement d'adolescents consommateurs de substance) est actif auprès des jeunes de 12 à 20 ans. Un soutien aux institutions est également possible. Il n'y pas de mise en évidence spécifique des risques liés à une utilisation excessive d'internet.

L'Office des Ecoles en Santé (ODES) intègre actuellement dans son programme «prévention et dépendance» le thème de l'usage excessif d'internet. L'ODES met à disposition des établissements scolaires vaudois des intervenants spécialisés pour sensibiliser les enseignants.

Formation

Le Centre du Jeu Excessif, en collaboration avec le service de formation continue de l'Université de Lausanne, propose une formation

certifiante : "Jeu excessif: prévention, traitement et action communautaire".

Recherche

Le Groupe de recherche sur la santé des adolescents (GRSA) est affilié à l'Institut universitaire de médecine sociale et préventive de Lausanne (IUMSP), rattaché au Département de médecine et santé communautaires (DUMSC) du CHUV.

Le GRSA mène des travaux de recherche clinique et de santé publique centrés sur les adolescents. Une recherche actuellement en cours questionne le comportement des adolescents face aux jeux d'argent, notamment sur internet.

Le Centre du Jeu Excessif réalise une recherche exploratoire qui vise à estimer les problèmes de dépendances aux jeux chez les jeunes adultes de 18 à 25 ans. Elle a pour but d'évaluer les différents types de jeux auxquels les jeunes sont susceptibles de devenir dépendants: jeux de hasard et d'argent, jeux vidéo et internet.

Adresses utiles

Centre du Jeu Excessif (CJE)

7, rue Saint-Martin

1003 Lausanne

Tel. 021 316 44 40

info@jeu-excessif.ch

www.jeu-excessif.ch

Unité Multidisciplinaire de Santé des Adolescents (UMSA)

48, av. de Beaumont

1011 Lausanne

Tel. 021 314 37 60

www.umsa.ch

Service Universitaire de Psychiatrie de l'Enfant et de l'Adolescent (SUPEA)

5, av. de la Chablière

1004 Lausanne

Tel. 021 314 85 58

supea.chabliere@chuv.ch

[website](#)

Office des Ecoles en Santé (ODES)

37, rte de Chavannes

1014 Lausanne

Tel. 021 316 33 34

sylvie.bonjour@vd.ch

[website](#)

DEpistage, PARrainage et Traitement d'adolescents consommateurs de substances (DEPART)

34, av. de la Gare

1022 Chavannes-près-Renens

Tel. 021 635 15 87

projet.depart@chuv.ch

www.infoset.ch/inst/depart/



Valais

En Valais, la Ligue valaisanne contre les toxicomanies (LVT) s'occupe du thème des dépendances depuis plus de cinquante ans.

En mars 2008, l'Etat du Valais a donné mandat à la LVT de mettre sur pied un programme de prévention et de traitement du jeu excessif (au sens des jeux d'argent et de hasard). Cependant, la question de la cyberdépendance s'est rapidement posée et fait désormais partie intégrante du programme.

Thérapie

Au niveau ambulatoire: Les CAP – Centre d'action et de prévention – traitent toutes les demandes d'aide et/ou de conseil en lien avec les addictions.

Au niveau résidentiel: Villa Flora est l'une des rares structures en Suisse qui offre un traitement aux personnes souffrant de cyberdépendance. Le programme thérapeutique s'inspire de la thérapie en douze étapes des Alcooliques Anonymes (AA) et des Narcotiques Anonymes (NA).

Prévention

La LVT a mis en place une importante campagne de communication et de prévention sur le jeu excessif en 2009 et 2010. La thématique d'internet a été abordée dans cette campagne, nombre de joueurs utilisant ce moyen pour satisfaire leur envie de jeu.

Le thème d'internet/jeux vidéo est également abordé dans le cadre d'interventions de prévention en milieu scolaire auprès du jeune public, mais également lors de sensibilisations pour les professionnels du réseau socio-sanitaire.

Plusieurs séances d'information pour les parents ont été mises sur pied, notamment à la demande d'associations de parents.

Autres intervenants

Le service de l'enseignement scolaire du Canton collabore avec la LVT et Action Innocence pour les questions liées aux dangers d'internet. Par exemple, sensibilisation par un concours de films sur le thème «Les dangers des nouvelles technologies».

La police participe ponctuellement à des campagnes de prévention sur le thème de la protection de l'enfant face aux risques de cyberviolen- ce et de cyberpornographie.

Formation La LVT a organisé diverses formations intégrant le thème de la cyberdépendance, destinées aux spécialistes des addictions mais aussi aux professionnels du réseau socio-sanitaire.

Chiffres 20 suivis de personnes ayant un problème d'usage excessif d'internet/ jeux vidéo ont été enregistrés à la LVT en 2009.

70% des demandes concernaient des hommes, 30% des femmes.

Adresses utiles Ligue Valaisanne conte les Toxicomanies
www.lvt.ch

Direction CAP
36, pl. du Midi
Case postale 885
1951 Sion
Tel. 027 329 89 00
lvtsion@lvtsion.ch

Villa Flora
4, chemin des Cyprès
3960 Muraz / Sierre
Tel. 027 455 75 51
info@villaflroasierre.ch

Projet ICT-VS
Intégration des ICT (technologie de l'information et de la communication) dans les écoles valaisannes de la scolarité obligatoire et du secondaire II.
<http://www.ictvs.ch/>



Zug

Der Kanton Zug hat einen klaren Auftrag für die Beratung zu Online-Sucht (I18).

Beratung

Beratungen für Online-Süchtige werden im Kanton Zug vom Gesundheitsamt angeboten (I8). Stationäre Therapien für Online-Süchtige werden ausserkantonale abgedeckt (I8).

Prävention

Im Kanton macht das Gesundheitsamt (Abteilung Gesundheitsförderung und Prävention) Prävention im Bereich Online-Sucht. Zudem macht die Zuger Polizei durch den Präventionsbeauftragten zusammen mit der Zuger Fachstelle punkto Jugend und Kind Prävention an Elternabenden, wobei die Sicherheit (z.B. Schutz vor Sex-sites)

im Vordergrund steht.

Finanzierung

Die ambulanten Beratungen sind zu 100% durch den Kanton finanziert (18). Die stationären Therapien sind durch das Krankenversicherungsgesetz (KVG) finanziert. Sind illegale Süchte dabei, werden die stationären Therapien über die Gemeinden finanziert (18).

Angebote

Gesundheitsamt des Kantons Zug - Gesundheitsförderung und Prävention – Suchtberatung
Aegeristrasse 56
6300 Zug
Tel. 041 728 35 16
Tel. 041 728 39 39
Gesundheitsamt@zg.ch
suchtberatung@zg.ch
www.zug.ch/gesundheitsamt

Zuger Fachstelle punkto Jugend und Kind (Prävention)
Bahnhofstrasse 6
6341 Baar
Tel. 041 728 34 40
www.punkto-zug.ch

Kontaktstelle Selbsthilfe Zug
Frauenzentrale Zug
Tirolerweg 8
6300 Zug
Tel. 041 725 26 15
www.zug.ch/frauenzentrale



Zürich

Der Kanton Zürich weist mehrere spezialisierte Angebote und Institutionen auf und auch ein breites Netz von Präventions- und Beratungsstellen. So wurden im Kanton Zürich 12 Interviews gemacht und die Vernetzung mit der übrigen Schweiz ist sehr stark ausgeprägt (siehe Darstellung).

Beratung

Die Beratung ist einerseits aufgeteilt in Jugendberatung (teils Samowar) und andererseits in Sucht- und Alkoholberatungsstellen. Per 2011 neu ist das Zentrum für Verhaltenssucht mit dem meistgenannten Spezialisten für Online-Sucht Franz Eidenbenz. Im ganzen Kanton sind aber die Beratungsstellen mehr oder weniger bereit für Themen der Online-Sucht. Insbesondere in Winterthur oder an den Seeufnern werden auch Beratungen nachgefragt und geführt.

Prävention

Für die Prävention besteht ein Netz von 16 Stellen, wovon 8 regional zuständig sind. Ein spezifischer Auftrag für Online-Sucht besteht nicht aber der Grundauftrag der Jugendberatung und der Suchtpräventionsstellen wird auch im Aufgreifen aktueller Themen verstanden. Das Thema der Mediennutzung wird zudem von der Pädagogischen Hochschule abgedeckt. Für die Schulen scheint aber eine unübersichtliche Situation zu bestehen, insbesondere da mit der Mediennutzung auch rechtliche und kriminalpräventive Aspekte gefragt sind. Zur Frage nach der Notwendigkeit von Prävention zu Online-Sucht bestehen grosse Fragezeichen. Meist wird ein unspezifischer Präventionsansatz (z.B. Resilienzförderung) bevorzugt. Andererseits wird sehr oft ein Angebot für Schulen oder seltener für Firmen verlangt und die Information der Öffentlichkeit gefordert. Die Suchtprävention Zürcher Oberland verfüge über Filme, die als geeigneter Einstieg in die Diskussion in Schulen und an Elternabenden genutzt werden können.

Finanzierung

Die Beratungen werden durch die Krankenkassen und durch die Gemeinden finanziert.

Andere Verhaltenssüchte

Aus der Sicht der Prävention ist das Thema im Kanton Zürich noch zu jung und zu wenig prominent um zu einer klaren Stellungnahme der Verantwortlichen zu führen. Auch das Angebot im Bereich Spielsucht wird in den kommenden Jahren grosse Veränderungen erfahren (neues Casino). Das neue Zentrum für Verhaltenssucht entstand aus dem Angebot der Offenen Tür Zürich OTZ, welches auch die Selbsthilfe organisiert.

Zentrale Institutionen für die Deutschschweiz

- Zentrum für Verhaltenssucht mit Leitfiguren
- Pädagogische Hochschule, Medienpädagogik
- Forschung, Institut für Sucht- und Gesundheitsforschung

Vernetzung

- Fachgruppe des Fachverbands Sucht

Anregungen und Wünsche

Die Frage nach den Wünschen brachte eine grosse Spannbreite zu Tage: Da besteht die Zuversicht, dass alles, was es brauche, aufgebaut werde; der Wunsch nach epidemiologischen Erkenntnissen und Forschung zur Wirksamkeit von Prävention und Beratung; eine klare Stellungnahme der für die Prävention Verantwortlichen wird gewünscht, eine gute Website und Information für die Öffentlichkeit; eine ausgebaute Online-Beratung; regionale Präsenz der Beratungsstellen; begleitetes Gruppenangebot; eine Bündelung der regionalen Kräfte und eine Koordination auch über Kantonsgrenzen hinweg.

Angebote

Zentrum für Verhaltenssucht
Ines Bodmer
Stampfenbachstrasse 161
8006 Zürich
www.verhaltenssucht.ch/
Tel. 044 202 30 00
escape@verhaltenssucht.ch

SAMOWAR Jugendberatung Bezirk Meilen
Hüniweg 12
8706 Meilen
Schweiz
Tel. 044 924 40 10
meilen@samowar.ch
www.samowar.ch

SAMOWAR Jugendberatungsstelle
Bahnhofstrasse 24
8800 Thalwil
Tel. 044 723 18 18

Jugendberatung Blinker
Grabenstrasse 7
8952 Schlieren
Schweiz
Tel. 044 730 61 61
blinker@sd-l.ch

CONTACT

Jugendberatung Bezirk Affoltern
Obere Bahnhofstrasse 15
8910 Affoltern am Albis
Tel. 043 322 60 40
SMS 077 410 39 83
info@contact-jugendberatung.ch
www.contact-jugendberatung.ch

Drop-In Zürich-Nord
Winterthurerstrasse 501
8051 Zürich
Schweiz

Tel. 044 325 12 50
drop-in@pzh.zh.ch

Jugendberatung Zürich-City
Röntgenstrasse 44
8005 Zürich
Schweiz
Tel. 044 444 50 50
jugendberatung@zuerich.ch
www.jugendberatung-zuerich.ch

Jugendberatung Zürich-Nord
Baumackerstrasse 18
8050 Zürich
Schweiz
Tel. 044 316 60 60
jugendberatung@zuerich.ch
www.stadt-zuerich.ch/jugendberatung

Suchtpräventionsstelle der Stadt Zürich
Röntgenstrasse 44
8005 Zürich
Schweiz
Tel. 044 444 50 44
suchtpraevention@zuerich.ch
www.stadt-zuerich.ch/suchtpraevention

Suchtberatung Bezirk Dietikon
Zürcherstr. 126
8953 Dietikon
suchtberatung@sd-l.ch
Tel. 044 741 56 56

Fausto Tisato
fausto@tisato.com

SelbsthilfeZentrum Region Winterthur,
Holderplatz 4
8400 Winterthur,
Tel. 052 213 80 60
www.selbst-hilfe.ch

Selbsthilfezentrum Zürcher Oberland,
Im Werk 1,
8601 Uster,
Tel. 01 941 71 00

www.selbsthilfezentrum-zo.ch

Integrierte Suchthilfe Winterthur
Tösstalstrasse 19
8400 Winterthur
Tel. 052 267 59 59
info@sucht.winterthur.ch
www.onlinesucht.winterthur.ch

Suchtpräventionsstelle Winterthur
Technikumstrasse 1
8400 Winterthur
Tel. 052 267 63 80
Suchtpraevention@win.ch
www.suchtpraevention.winterthur.ch